AUSGABE 4/2010 (338) OKTOBER – NOVEMBER – DEZEMBER

der Steigbügel

Praxishilfe für die Arbeit mit Jugendlichen

Augen-Blicke

Des Handys neue Kleider

Die Weihnachts-mann-Olympiade

Stereo für die Augen

60 JAHRE Kompetenz und Erfahrung aus der Praxis für die Praxis

LEBEN UND GLAUBEN

4 **Wer erntet denn da?** ..... Markus Häfele
Erleben, wie der Globus eiert

10 **Josef – ein Statist?!** ..... Hans-Michael Barfuß
Nachdenkliches zum großen Schweiger der Bibel

18 **Augen-Blicke** ..... Dieter Braun
Drei Andachten

ERZÄHLUNG

22 **Die drei Gaben** ..... Werner Reiser
Eine Weihnachtserzählung

26 **Der schönste Tag meines Lebens** ..... Dietrich Denker
Eine Rateerzählung

SPIEL, SPASS, QUIZ

30 **Die Weihnachtsmann-Olympiade** ..... Sybille Kalmbach
Ein witziger Spielentwurf

40 **Können trifft Glück** ..... Thomas Volz
Auswertungsmöglichkeiten für Wettspiele

KREATIV UND HANDWERK

46 **Die multifunktionale Kerzen-Kiste** ..... Heike Volz
Eine kreative Laubsägeidee

52 **Ordner stylen** ..... Corinna Renz
Viel Spaß für wenig Geld

54 **Immer der Nase nach** ..... Nicole Braun/Walter Engel
Duftende Seifen selbst gemacht

58 **Des Handys neue Kleider** ..... Hanna Kneißler
Handy-Täschchen aus Filz kreativ gestalten

SPECIAL

62 **Stereo für die Augen** ..... Christoph Gruber
3D-Fotos selber machen

www.der-steigbuegel.de

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

die komplett überarbeitete Steigbügel-Homepage ist am Start. Dort finden „alte Hasen“ und „Newcomer“ Infos über den Steigbügel und das Redaktionsteam, Artikel und Zusatzmaterial zum Download und vor allem das umfangreiche Archiv. Reinschauen lohnt sich!

Reinschauen lohnt sich - das gilt auch für diese Steigbügelausgabe! Gleich auf den ersten Seiten nimmt Hans-Michael Barfuß die biblische Person des Josef unter die Lupe. Ist er nur ein Statist der Weihnachtsgeschichte oder hat er uns viel mehr zu sagen? Wie lautet seine Botschaft? Welchen Weg geht Gott mit diesem Menschen? Gerade für Jungen und junge Männer kann die Auseinandersetzung mit dem Zimmermann aus Bethlehem neue Aspekte zum Thema Mann-Sein zu Tage fördern – und das nicht nur zur Weihnachtszeit.

Auf die handwerklich-kreativen Ideen haben wir in dieser Ausgabe besonderen Wert gelegt. Selber machen lautet das Motto und zwar so, dass sich die Ergebnisse sehen lassen können. Jugendliche erleben, dass sie mehr können, als sie sich vorher vielleicht zugetraut haben. Darauf können sie mit Recht stolz sein!

Mit herzlichen Grüßen, auch vom Redaktionsteam,
Ihre/Eure

Heike Volz

Heike Volz

Wer erntet denn da?

Vorbereitungszeit:	30 Min.	**Besonderer Hinweis:**
Zielgruppe:	ab 14 Jahren	Dieser Entwurf erfordert bei den Teilnehmenden ein gewisses Maß an Offenheit und Interesse
Gruppengröße:	mind. 8, max. 100 Personen	
Dauer:	30 bis 45 Minuten	

Globale Gerechtigkeit?! Erleben, wie durch unfaire Verteilung unser Globus eiert

Bei diesem Weltspiel geht es darum, ein Gefühl für die Verteilung der Weltbevölkerung zu bekommen und wie Reichtum bzw. Energieverbrauch weltweit verteilt sind. Es geht um die Frage weltweiter Gerechtigkeit. Diese soll für die Teilnehmenden erlebbar werden. Das Spiel will motivieren, sich durch seinen Lebensstil für weltweite Gerechtigkeit einzusetzen.

Schritt 1: Wie verteilt sich die Weltbevölkerung auf die einzelnen Erdteile?

Die einzelnen Ecken des Gruppenraums erhalten je ein Schild auf dem der Name eines Erdteils steht. Die Jugendgruppe steht für die Weltbevölkerung. Wie verteilt sich die Weltbevölkerung auf die einzelnen Erdteile?

Entsprechend ihrer Vermutung dazu sollen sich die Teilnehmenden auf die angedeuteten Erdteile verteilen. Die Anzahl anschließend gemäß folgender Tabelle korrigieren: Dazu kommentieren, bzw. Jugendliche befragen (z. B. Mir war klar,

dass Asien einen hohen Bevölkerungsanteil hat, aber dass er so hoch ist, hat mich doch überrascht …).

TIPP:
Excel-Umrechnungstabelle auf www.der-steigbuegel.de downloaden

Die nachfolgende Tabelle geht als Beispiel von 15 Teilnehmenden aus.

Um die Berechnung bei anderen Teilnehmerzahlen zu vereinfachen kann die entsprechende Excel-Tabelle heruntergeladen werden, mit der die genaue Zahl der Teilnehmenden eingetragen wird, dann ergibt sich daraus automatisch, wie sich die Jugendlichen auf die Kontinente im Zimmer verteilen würden:

1. Verteilung der Weltbevölkerung	**Bevölkerung in Mio.***	**in %**	**Mitspieler**
Europa (inkl. Russland und Türkei)	876	14%	**2**
Nordamerika (USA und Kanada)	329	5%	**1**
Mittel- und Südamerika	554	9%	**1**
Afrika	893	14%	**2**
Asien (inkl. Australien, Naher Osten, Pazifik)	3.779	59%	**9**
Summe	6.431	100%	**15****

* Quelle IEA 2006 ** Anzahl der Mitspieler insgesamt

Bei geringer Teilnehmerzahl ist es empfehlenswert, die Welt noch weiter zu vereinfachen. Dazu gehen wir einfach davon aus, auf der Welt gäbe es nur folgende drei Erdteile: Europa, Afrika, Asien (die entsprechende Excel-Tabelle kann unter oben genanntem Link ebenfalls heruntergeladen werden).

Schritt 2: Wie ist der Reichtum auf der Erde verteilt?

Jetzt sollen die Teilnehmenden einschätzen, wie der Reichtum auf der Erde verteilt ist.

Vorbereitend z. B. 2-3 Tafeln Schokolade in Stückchen zerteilen und zunächst auf je einem Teller pro Kontinent gleichmäßig verteilen, z. B. pro Person 3 Stückchen.

Nun sollen die Jugendlichen den Reichtum (in Form von Schokostückchen) so zwischen den Kontinenten aufteilen, wie sie die Verteilung des Reichtums faktisch einschätzen. Schokolade soll noch nicht gleich gegessen werden. Natürlich könnte man im Zusammenhang mit Erntedank Schokolade durch Früchte ersetzen.

Anschließend gilt es, die Anzahl gemäß folgender Tabelle zu korrigieren: (Reichtum gemessen als Bruttonationaleinkommen d. h. Summe des Wertes aller Waren & Dienstleistungen)

2. Verteilung des Reichtums weltweit	**Bruttonational-einkommen in Mrd $***	**in %**	**Schoko-stückchen**
Europa (inkl. Russland und Türkei)	10,45	29%	**9**
Nordamerika (USA und Kanada)	11,82	33%	**10**
Mittel- und Südamerika	2,26	6%	**2**
Afrika	0,73	2%	**1**
Asien (inkl. Australien, Naher Osten, Pazifik)	11,02	30%	**9**
Summe	36,28	100%	**30****

* Quelle IEA 2006
** Anzahl der Schokostückchen, die „als Reichtum" zur Verfügung stehen.

Dazu kommentieren, bzw. Jugendliche befragen:
- Wie fühlt sich das für euch an?
- Merkt ihr etwas von dieser ungleichen Verteilung im Alltag?
- Falls nein, warum nicht?
- Wo seht ihr Ursachen für diese Ungleichverteilung?

Mit großer Wahrscheinlichkeit werden von den Mitspielern viele Gründe in den Entwicklungsländern bzw. in Afrika gesucht: Korruption, ineffektive Regierungsführung, usw.

Wichtig ist es hier ergänzende Informationen einzustreuen, die das Bild etwas korrigieren:

- Die ungleiche Verteilung von Bildung, Infrastruktur macht es Entwicklungsländern schwer aufzuholen

- Die reichen Industrienationen nutzen ihre Macht, um Zölle und Welthandelsabkommen so zu gestalten, dass es der eigenen Wirtschaft nützt. So werden z. B. so genannte Qualitätsstandards in der EU festgeschrieben, bei denen es eigentlich darum geht, z. B. den EU-Markt vor landwirtschaftlichen Produkten aus Afrika zu schützen.

- Die EU subventioniert die Landwirtschaft und wirft damit z. B. Unmengen billige Tomaten auf den afrikanischen Markt. Es lohnt sich in vielen Ländern Afrikas nicht, Tomaten anzubauen, weil die italienischen so billig sind. Mit Milch bzw. Milchpulver verhält es sich entsprechend. Viele afrikanischen Bauern werden dadurch arbeitslos.

- Entwicklungshilfe wird oft nur gewährt, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden, die unserer Wirtschaft nützen. Man könnte also sagen, wir ernten, wo wir gar nicht gesät haben und profitieren von der Armut anderer.

Info: Afrika südlich der Sahara hat in den vergangenen 20 Jahren durch Handelsliberalisierung ungefähr so viel Geld verloren wie es Entwicklungshilfe erhalten hat, nämlich 272 Milliarden US$.

Quelle: Christian Aid: The economics of failure. The real cost of ‚free' trade for poor countries. A Christian Aid Briefing Paper. London 2005

Schritt 3 - Variante A: Verteilung des CO^2 Ausstoßes weltweit

Jetzt sollen die Teilnehmenden einschätzen, wie der CO^2-Ausstoß weltweit verteilt ist. Entsprechend sollen aufgeblasene Luftballons zwischen den Kontinenten aufgeteilt werden. Die Anzahl anschließend gemäß folgender Tabelle korrigieren: Dazu kommentieren, bzw. die Jugendlichen befragen.

3a) CO^2 Ausstoß weltweit	**CO^2 Ausstoß in Mrd Tonnen pro Jahr***	**in %**	**Luftballons**
Europa (inkl. Russland und Türkei)	6,7	25%	**8**
Nordamerika (USA und Kanada)	6,4	24%	**7**
Mittel- und Südamerika	1,3	5%	**2**
Afrika	0,8	3%	**1**
Asien (inkl. Australien, Naher Osten, Pazifik)	11,0	43%	**13**
Summe	26,2	100%	**30**

* Quelle IEA 2006

Im Gespräch bewusst machen, dass wir als Deutsche durchschnittlich 2 ½ Mal so viel CO^2 ausstoßen wie der weltweite Durchschnitt und etwa 5 Mal so viel, wie die Erde durchschnittlich verträgt.

Was ernten andere davon, dass wir so viel CO^2 „säen“?

- Darunter leiden z. B. die Bewohner von Inselstaaten besonders stark. Die Bewohner von der kleinen Insel Tuvalu haben mit Neuseeland Verträge abgeschlossen, dass die Bevölkerung nach Neuseeland emigrieren kann. Denn bei den gegenwärtigen Entwicklungen rechnen sie damit, dass ihre Insel in absehbarer Zeit unter den steigenden Fluten verschwinden wird.

- Aber auch in Afrika südlich der Sahara leidet die Bevölkerung verstärkt unter den Auswirkungen des Klimawandels. Längere Dürrezeiten, sinkender Grundwasserspiegel …

- Was könnte mein persönlicher Beitrag sein? Z. B. weniger Fleisch und Wurst essen? Was könnte unser Beitrag als Jugendgruppe sein?

Ein Impuls zu der Vision des Propheten Amos würde dazu passen: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“Amos 5, 24

TIPP: Zu den Themen weltweite Gerechtigkeit, Welthandel, Konsum, Klimawandel … gibt es hervorragende Arbeitsmaterialien, die auch für die Jugendarbeit geeignet sind und unter anderem von der aej und BUND-Jugend herausgegeben wurden:
www.bundjugend.de/positioniert/zukunftsfaehiges-deutschland/

Markus Häfele, Landesjugendreferent im ejw-Weltdienst, Remshalden

Lebte mit seiner Familie 7 Jahre im Sudan. Seine intensiven internationalen Kontakte im ejw haben sich nachhaltig auf seinen Lebensstil ausgewirkt.

Josef – ein Statist!?

Zielgruppe: Jugendliche, Mitarbeiterkreise, Jugendhauskreise, Konfirmanden (in Auszügen)

Dauer: 30 bis 45 Minuten

Gruppengröße: 4 bis 20 Personen

Gedanken zum großen Schweiger der Weihnachtsgeschichte

In vielen Krippenspielen sehen wir Maria und Josef. Als Hauptperson steht immer Maria im Rampenlicht. Auch in Krippendarstellungen befindet sich Jesu Mutter, Maria, immer im Vordergrund - aus begreiflichen Gründen. Über Josef wissen wir nicht so viel. Er ist der Mann mit Mantel und Laterne im Hintergrund. Nicht nur für die Jungs reizvoll ist eine besondere Betrachtung des Josef in der Weihnachtsgeschichte.

MATERIAL:
Kleine Zettel und Stifte

Einstieg

Zu Beginn werden kleine Zettel ausgeteilt. Wir notieren, was wir von Josef wissen. In welcher Geschichte spielt Josef eine Rolle? Es folgt ein kurzer Austausch.

Mögliche Antworten:

- Vorweihnacht Lk 1 und Josefs innere Konflikte Mt 1,18-25
- Weihnacht Lk 2: Die Weisen aus dem Morgenland Mt 2,1–12
- Nachweihnacht Lk 2,20ff
- Stammbaum des Josef und Jesu Mt 1,1–17; Die jeweils 14 Glieder (2x7) Abraham bis David, David bis babylonische Gefangenschaft, wieder 14 bis Christus (Christus wird 1000 Jahre nach König David geboren…)
- Rückkehr aus Ägypten Mt 2,19–23

- Darstellung Jesu im Tempel mit Simeon und Hannah Lk 2,22-38
- Flucht nach Ägypten Mt 2,13-15
- Der zwölfjährige Jesus im Tempel Lk 2,41–52
- Jesu Geschwister Mk 6,3

BILDER ZUR ILLUSTRATION:
Rembrandt: Die Anbetung der Hirten, Flucht nach Ägypten, Ruhe auf der Flucht. (Alle drei Gemälde sind im Internet zu finden.)

Vertrauens-Spiel

Wortlos steht eine sehende Person einem Partner, der die Augen geschlossen hält, gegenüber. Der oder die Sehende führt die Person mit den geschlossenen Augen über eine mehr oder weniger schwierige Strecke. Anschließend umgekehrt. Erfahrungen werden ausgetauscht, wie habe ich das erlebt, das wortlose Führen und das Geführt-werden (vgl. auch Ps 23).

Josefs Laterne, Brainstorming über Psalm 119,105

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte!
Musik: Feiert Jesus 2, Nr. 115 Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg.
Weiterführende Frage: Kennt ihr Weihnachtslieder, die den Josef ausdrücklich erwähnen?

Nachdenken über Josef

Eigentlich scheint er recht bedeutungslos zu sein: Josef, der knorrige Alte. Im Krippenspiel ist er nicht ganz so beliebt wie die noch so junge Maria, die das Jesuskind zur Welt bringen soll.

Josef stammt aus dem königlichen Geschlecht Davids, aber so vornehm geht's ja wirklich nicht zu. Er gehört nicht zu den „Großkopfeten". Aber er ist einer, der anpacken kann, einer, der geachtet ist in Nazareth und Umgebung. Er ist Zimmermann, griechisch „tekton", ein Architekt und Bauhandwerker, nicht nur einer, der mit Holz arbeitet. Holz war in Palästina höchst wertvoll und teuer. Er baute Dächer und Häuser (Innenausbau). Die ehrgeizigen Pläne der Römer, das Atrium, in der Nähe das Theater, Badehäuser in Nachbarorten, das waren sicher interessante Einnahmequellen, wo etwas zu verdienen war.

Josef ist der große Schweiger der Weihnachtsgeschichte. Das fällt auf. Aber er redet eindeutig durch seine Taten.
Der Mann ohne Worte und der Mann mit der Laterne, der Mann, der Maria zur Seite steht und zur Seite bleibt. Auch wenn es recht eng und schwierig wird, er bleibt cool.

Seine innere Ruhe ist bewundernswert. „Immer auf Gott zu vertrauen, das ist der beste Weg… Josef geht durch Sorgen, geht durch Zweifel, geht durch fürchterliche Zweifel. Josef im gestandenen Alter, etwas gesetzt, was von andern als naiv beschrieben und begrinst wird, denkt über seine Beziehungskiste nach, wird immer stiller. Die Leute im Dorf wissen alles Mögliche. Josef weiß: ich bin nicht der Vater dieses Kindes. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass Maria mir untreu wird, fremd geht. „Maria ist halt noch ein junges Ding. Sie hat sich überrumpeln lassen, jammerschade, tragisch…" – Ob Josef sich wieder fängt? Klar, er ist auch schon ein bisschen alt, ein bisschen kauzig…", viel älter als Maria.

Nach Abschluss der Schule wird mit 15 geheiratet, das war normal. Was Maria erzählt ist nicht normal: Gottes Sohn soll es sein, ein Kind des Himmels und König der Erden, Erlöser und Heiland der Welt? – „Mir kann man keine Märchen erzählen", denkt er, er der Zimmermann Josef. Sie hatten einander gefunden, waren verlobt, Heiratspläne wurden geschmiedet, Hochzeit konkret organisiert. Nun ist alles geplatzt, alles umsonst. „Pg" – Pech gehabt. „Skg" – So kann's geh'n… „Sdg" – Saudumm gelaufen.

Maria, zart, sensibel, anständig, liebevoll – ich kann es kaum glauben, meine Welt fällt auseinander, nichts ist mehr wie es war, es ist so unbegreiflich. Ich bin so wehrlos. Wie ein Bienenschwarm schwirren die Gedanken, und das Geschwätz der Wirtshaushelden und die spitzen Bemerkungen der Marktweiber, die alles ganz genau wissen und erklären können – das alles kann ich nicht mehr hören. – Geh deinen Weg, aber wie? Geh deinen Weg und schau nicht zurück. Geh deinen Weg, nach vorne den Blick. Der Engel des Mutes spricht leise zu dir: Geh deinen Weg! Der Engel des Glaubens sagt leise zu dir: Geh deinen Weg!
„Soll ich sie anklagen? Wegen Ehebruchs kann es zur Todesstrafe, zur Steinigung kommen! - Nein! Das muss ich verhindern." Josef schweigt. Nicht aus Dummheit, aus Liebe. Er liebt sie tatsächlich über alles. Josef liebt Maria, seine Liebe hat Fantasie. Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter. Er will Maria nicht in Schande bringen. Er liebt sie immer noch, er liebt sie trotz allem. Er lässt es offen, von wem jetzt das Kind ist. „Ein Kuckuckskind? Oder ist es doch von

Josef?“, viel spekulieren die Leute. Er sagt nichts. Er will gehen, verständlich, nur fort von hier, weit weg. In seinem Unglück kann man sich vergraben, das Unglück hinunterspülen, alles hinter sich lassen. Allen Konflikten entfliehen, mit nichts mehr etwas zu tun haben, nur noch seine Ruhe, seinen Frieden haben… Der Engel des Glaubens sagt leise zu dir: Geh deinen Weg … Geh ihn mit Gott! Geh deinen Weg. Dein Engel wird immer bei dir sein, du bist nicht allein. Dein Engel wird immer bei dir sein. Du bist nicht allein! Wie soll man sich das auch denken? Gottes Sohn – was soll das heißen: König des Himmels und der Erde…

Kaiser Augustus lässt sich als Gottes Sohn verehren. Zeus hatte mit Europa drei Söhne – solche Geschichten erzählte man sich im alten Griechenland. Gott, der Schöpfer und Herr der Welt fragt nicht, ob es begreiflich ist. Er fragt nicht, ob das Kaiser Augustus passt. Er fragt nicht, ob es in unsere Pläne passt. Er fragt nicht, ob wir uns einen Reim darauf machen können. Er will die Welt retten, nicht richten. Der Allerhöchste nimmt Platz im ganz kleinen Haus.

Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn. Gott geht seinen eigenen Weg. „Großer Gott und starker König, ach wie wenig achtest Du der Erden Pracht…“. Da, wo es wichtig wird, wo es gefährlich wird, da erscheint plötzlich der Engel dem Josef im Traum. „Geh nicht weg von Maria, es stimmt, was Maria erzählt…Es ist Gottes Kind!“ Der Engel erklärt wie der Himmel das sieht und was der Himmel mit seinem Leben vorhat. Dein Leben hat einen Auftrag, eine himmlische Mission! Es ist nicht egal, was du treibst. Gott braucht dich! Du bist gefragt! Josef, bitte vertrau doch, bitte vertraue, Josef.“ Der Engel sagt nicht viel, er sagt aber Entscheidendes, kurz und knapp. Er diskutiert nicht. Er spekuliert nicht: Wenn alles gut geht, dann … Klipp und klar: Gott sagt ja, bei allen tausend Wenn und Aber und zweihunderttausend Vielleicht, Gott sagt bedingungslos ja zu dieser Welt und den Menschen. Wir sind Gott einen Christus wert. „Geh, deinen Weg, der Engel der Hoffnung spricht leise zu dir: Geh deinen Weg!“ Also heraus aus der Sackgasse.

Das Wunderbare geschieht: Josef glaubt den Verheißungen des Engels. Die Versprechen des Engels zählen mehr als alle menschlichen Hochrechnungen. Er sagt ja zu Gottes Wegen, auch wenn er sie nicht begreift. Er sagt ja zu Maria. Er bleibt an ihrer Seite. Nun weiß auch Josef: Gott bleibt, auch wenn alle anderen gegangen sind, all die Schwätzer, all die Spötter, all die Besserwisser in ihrer Überlegenheit. Gott bleibt bei mir, und auch Josef bleibt bei Maria und wird ein anwesender, sozialer Vater, und Maria eine anerkannte Ehefrau und Mutter, das gibt ihr Kraft, Zuversicht und Geborgenheit. Sie muss ihr Kind nicht alleine aufziehen, sie trägt nicht mehr alles allein, Josef bleibt an ihrer Seite, Gott sei Dank.

Josef wird ein verlässlicher Ehepartner. Josef lässt sich durch den Engel zur Vaterrolle ermutigen. Damit könnte er für viele Männer heute ein Vorbild sein. Josef bringt mit seiner Vaterschaft ganz viel Fürsorge, Wärme und Liebe in das Leben der werdenden Mutter Maria.
„Wenn ich gehorche, tut Gott etwas durch mich. Was es bewirkt, mag sein, dass ich es nie erfahre. Ich muss nur gehorchen…"(Hilde Hofmann) Kein Kadavergehorsam, nein Vertrauen. Glauben heißt, die eigenen Zweifel besiegen. In Josefs Herzen wachsen ungeahnte Kräfte, eine Ruhe, ein Frieden, eine Sicherheit und Gewissheit, das Richtige zu tun, Zuversicht: Alles wird gut! Der Schweiger der Weihnachtsgeschichte bleibt an Marias Seite, nimmt Maria in den Arm, nicht auf den Arm, bleibt ruhig und entschlossen und vertraut den Wegen Gottes, um Himmels willen bleibt er dran, um Himmels willen bleibt er dabei.

Doch die nächste Zerreißprobe des Glaubens stellt sich bald ein: Wenn der Kaiser befiehlt, muss alles gehorchen, denn der Kaiser hat die Macht! Neue Schikane. Volkszählung. Ab in die Heimat, dort kann man keinen Grundbesitz verschweigen. Der Kaiser ist gründlich. Der Kaiser duldet keine Ausnahmen. Was bleibt den armen Leuten auch anderes übrig? Viele fluchen über die Steuereintreiber aus Rom, die das sauer verdiente Geld als Besatzungsmacht herauspressen vom Volk. Der Kaiser braucht Geld. Gott braucht Menschen. Josef muss fort nach Bethlehem und Maria muss mit. Der Kaiser will Zahlen, Gott will Menschen. Der Kaiser will Menschen verheizen, Gott will Menschen gewinnen. Menschen, die bereit sind, ihr Herz einzusetzen, die bereit sind Gottes Wege zu gehen. Friedrich von Bodelschwingh sagte einmal: „An Weihnachten öffnet Gott die Tür in sein Heiliges Land, da wird die Sprache der Herzen gesprochen, da verwandelt sich die Welt: Über ihrer Not leuchtet die Sonne des göttlichen Erbarmens und aus rätselhaften irdischen Wegen macht Gott Wunderwege seiner Gnade. Danken aber ist die rechte Weihnachtsmelodie!"

Warum mögen die Menschen die Weihnachtsgeschichte, weil sie ein märchenhaftes Hänsel und Gretel darstellt – alle Jahre wieder? Wohl kaum! Es ist eine Geschichte der Gnade, eine Geschichte, wo die Liebe das Rennen gewinnt.

Mitten in der Menschheitsgeschichte voller Blut und Tränen, da mitten hinein strickt Gott mit goldenen Fäden seine Heilsgeschichte, seine Rettungsgeschichte. Du darfst dabei sein. Mitten wie Josef, ganz ohne Trara und Brimborium, das ist fantastisch! Still kommt Gottes Sohn auf diese Erde, welch ein Weg des Sohnes Gottes zu den Menschen.

Josef – ein Statist? Kaum. Er wurde gefragt, ob er Gottes Wege mitgehen will. Gott ließ bitten durch den Engel im Traum. Und Josef? Er wurde traumhaft geführt, wirklich traumhaft geführt durch alle Schwierigkeiten hindurch. Gott ist treu, Josef bleibt auch treu. Auf gefährlichen Reisewegen ging Gottes Segen und bewahrende Hand mit und Josef blieb an der Seite der Maria, sie mussten miteinander viel aushalten. Nichts blieb ihnen erspart.

Josef führte ruhig das geduldige Eselchen, und der Esel trug Maria bis nach Bethlehem. Josef, der Mann mit der Laterne. So wird er oft dargestellt, der Mann, der sich lieber im Hintergrund hält, der aber auch mal zweifelt, nervös wird, Ängste aushalten muss, der aber auch erleben darf: „Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg, wenn ich durch das Dunkel geh. Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg, lässt mich Deine Hilfe sehn. Nebel rings umher, ich seh dich nicht mehr, kann den Weg nicht mehr sehen. Doch Dein Wort ist das Licht, das durch den Nebel bricht. Du führst mich an deiner Hand.“ (Feiert Jesus 2, Nr. 115)

Handwerker reden oft nicht viel, sie erledigen ihre Aufgabe. Es heißt nicht: „Mach dein Ding!“ Es heißt etwas anders: „Geh deinen Weg trotz Regen und Wind. Geh deinen Weg und suche das Kind. Der Engel der Liebe spricht leise zu dir: Geh Deinen Weg.“ So hatte Josef die Ruhe weg, Mensch war das ein Kerl, denke ich.

Die Wege des Josef waren verschlungene Pfade, Steilrampen, enge Schluchten, und schließlich Spießrutenlauf bei der Herbergssuche in Bethlehem. Hartherzige Menschen, hektisches Treiben, unwahrscheinlich viel Betrieb, alles überfüllt, verflixte Konstellationen, und Josef flippt nicht aus.

In einem Weihnachtsspiel singt die Maria: „Falte deine Hände, so wie ich es tu, sorg dich nicht um morgen, sag Gott deine Sorgen, und er hört dir zu.“ An wie

vielen Türen haben sie angeklopft, vergeblich. Doch nun tut sich eine Türe auf, irgendein Wirt hat ein Herz, im Stall zu Bethlehem kommen sie unter. Und da kommt Gottes Sohn zur Welt.
Josef blieb bei Maria in ihrer schweren Stunde. Die Krippe wird zum Kinderbett. Ein Flüchtlingsprovisorium. Die Wiege blieb daheim in Nazareth. Aber Josef bringt viel Fürsorge, Wärme und Liebe in die Krippe. Auf ihn kann sich Maria voll und ganz verlassen. Im Wiegenlied „Josef, lieber Josef mein…" bittet Maria ihren Josef, das Kind, den kleinen Jesus doch zu wiegen und helfend zu schaukeln. Und Josef macht es gern (2. Strophe).
Da waren die Sorgen, und doch war da auch der Gesang der Engel, ihr Halleluja, ihr strahlendes Gloria, die himmlische Klangkrone über allem geheimnisvollen, rätselhaften Geschehen. Da waren die Hirten, anbetend beugten sie die Knie. Wetterharte Gestalten waren hin und weg. Aus dem Dunkel kamen sie und sahen das Licht der ewigen Herrlichkeit, begrüßten als erste den Heiland der Welt.

Da waren die drei Weisen aus dem Morgenland, von irrsinnig weit her kamen sie, brachten so praktische Geschenke, Gold, das Geschenk der Könige, Zahlungsmittel überall auf der ganzen Welt, wie bald wird das benötigt. Weihrauch – Zeichen der aufsteigenden Gebete Israels und der Priester und Propheten, Symbol für Jesu Priester- und Propheten-Amt und schließlich Myrrhe – Heilsalbe, die an das Heilandsamt Jesu erinnert. Die internationale Besucherschaft an der Krippe trägt die Nachricht in alle Welt: Euch ist der Heiland geboren! Die Welt hat einen Heiland und Erlöser! Josef hat alles miterlebt. Maria konnte sich das alles besser merken. Josef zog zwischendurch mit der Milchkanne los. Er war glücklich. Gott hat es recht gemacht mit ihnen allen. Des Herrn Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus. Auch mit ihm. Mit ihnen allen. Jetzt war er k.o. Müde sind sie alle miteinander eingeknackt. Und schliefen in den Morgen hinein.

Und der Engel erschien Josef im Traum. Er war ihm vertraut, Er kannte ihn noch, aber seine Botschaft war eine Zumutung: Ab nach Ägypten. Nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten. Herodes will das Kind umbringen! Josef hätte protestieren können, hätte streiken können, hätte seinen Glauben

aufkündigen können, weil alles zu viel geworden ist. Er tut es nicht, er vertraut und zieht los. Ägypten ist freundlich zu der Asylantenfamilie, kein Sklavenland mehr wie früher. Sie können dort eine gute Zeit bleiben. Dann erscheint der Engel und berichtet: Die nach dem Kinde trachteten, die sind jetzt tot. Herrscher, die Furcht und Schrecken verbreiten, haben eine kleine Zeit, aber nur eine kleine Zeit. Dann ist es vorbei mit ihnen. Sie sind „vorbei". „Josef, nimm das Kind und seine Mutter und zieh heim." Heim nach Nazareth. Dort sind sie wieder Zimmermannsleute.

Miteinander teilen sie die Unbegreiflichkeit des zwölfjährigen Jesus, Josef und Maria. Drei Tage lang suchen sie ihren Jesus auf der Pilgerreise in Jerusalem. Dort hat er sich verfranzt im Gespräch mit den Schriftgelehrten. Dort erklärt er ihnen: Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem Hause, das meinem Vater gehört, das Haus Gottes, der Tempel. Da wird Jesu Geheimnis gelüftet: Er hat einen irdischen Vater, der für ihn sorgt und einen himmlischen Vater, der ihn in die Welt gesandt hat (Joh 3,16). Die Spuren werden dünner in den Zeugnissen über Josef.

Söhne bekamen Maria und Josef noch und Töchter. Jakobus, Joses, Judas und Simon und mindestens zwei Töchter (Mk 6, 3). War Josef früh gestorben? Oder trat die irdische Vaterschaft Josefs hinter die himmlische Vaterschaft Gottes zurück? Plötzlich verliert sich Josefs Spur mit Beginn der Wirkungszeit des 30-jährigen Jesus.

Josef – immer und überall dabei, kein Statist, aber ein fürsorglicher Vater im Hintergrund, ein Beschützer, ein Helfer, verlässlich und treu, zuversichtlich, bescheiden, ausgestattet mit sagenhaftem Gottvertrauen. Er lernte es, er hat es durchbuchstabiert: Immer auf Gott zu vertrauen, das ist der beste Weg! Josef war ein Gottesmann. Gott war mit ihm und er war mit Gott als irdischer Vater, der für Jesus gesorgt hat, ihm eine Ausbildung ermöglichte als Zimmermann zum Verdienen des Lebensunterhalts. Noch heute verehrt die christliche Gemeinde den treuen Josef. Der „Heilige Josef" in der Katholischen Kirche und orthodoxen Kirche hat seinen Namenstag. In manchen Ländern gibt es einen Feiertag zu Ehren des Josef. Die Welt sieht ihn in vielen Weihnachtskrippen, den Mann mit der Laterne. Mir hat er auch gefallen, der treue Josef.

Hans-Michael Barfuß, Pfarrer, Balingen

Früher Jugendpfarrer im Kirchenbezirk Balingen, stellvertretender Vorsitzender des CVJM Ebingen. „Josef ist ein Kerl, der mir einfach gefällt."

Augen-Blicke – drei Andachten

Zielgruppe: Jugendliche, Konfirmanden
Dauer: Pro Andacht ca. 3 Minuten

Special: weitere „Augen-Blicke" – Andachten im Steigbügel 1/2011 (339)

Drei Andachten

VORSCHAU: Weitere Augen-Blicke-Andachten veröffentlichen wir im Steigbügel 1/2011 (339)

Eine Andachtsreihe in zwei Teilen

„Sehen und gesehen werden!" Was sich auf den ersten Blick nach Lifestyle und Glamour-Party anhört, gibt auf den zweiten Blick ein Geheimnis von uns Menschen preis. Wir brauchen es, wahrgenommen, gesehen zu werden! Das hat nichts mit Eitelkeit zu tun, sondern damit, dass wir soziale Wesen sind. Diese Andachtsreihe lässt uns teilhaben an Gottes Sichtweise. Die Bibel zeigt uns, wie er die Welt sieht und dabei schaut er uns tief in die Augen!

Und Gott sah an, alles was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. 1. Mose 1,31

Das muss ein ganz besonderer Augenblick gewesen sein. Als Gott sich - nachdem er die Welt geschaffen hat, Pflanzen, Tiere, Menschen - zurücklehnt, um sich seine Schöpfung noch einmal kritisch anzuschauen. Jetzt, wo alles fertig ist.

Sein Blick wandert noch einmal prüfend über die Welt. Gott kennt jedes Detail. Er weiß auf was es ankommt. Er weiß auch, wo die heiklen Punkte liegen. Nicht umsonst schaut er sich den Menschen nochmals ganz genau an. Danach, nach allem Abwägen, Gottes abschließendes Urteil: es ist sehr gut!

Der Hammer. Gott sagt nicht: Naja im Großen und Ganzen, der Kosmos, die Welt, alles wirklich toll, aber der Mensch, also wenn ich beide Augen zudrücke: 3-4 oder so! Hat er nicht gesagt.

Er sagt: sehr gut! Und das hat er nie zurückgenommen. Das steht so bis heute – auch über dir und mir: Gott sagt: du bist sehr gut! Das können wir manchmal gar nicht richtig glauben. Sehr gut? So wie ich aussehe, bei den Pickeln, der schiefen Nase und den irgendwie viel zu groß geratenen Ohren? „Sehr gut" – sagt Gott.

Und meine Ecken und Kanten? Wie ich mich manchmal aufführe, lebe, als gäbe es Gott gar nicht: Das kann Gott nicht wirklich „sehr gut" finden, oder? Stimmt - tut er auch nicht.

Das sieht er alles, das entgeht ihm nicht und trotzdem: er nimmt das „sehr gut" über deinem Leben nicht zurück. Vergiss es nicht, wenn du heute an einem Spiegel vorbeiläufst: Du bist ein Meisterwerk Gottes. Gott hat dieses Urteil über dich nie zurückgenommen: Du bist die 1! Du bist in seinen Augen rundherum gelungen!

Du hast gesehen, dass der Herr, dein Gott, dich getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt. 5. Mose 1,31

Vierzig Jahre sind sie durch die Wüste gelaufen. Vierzig Jahre hat Mose das Volk Israel geführt. Jetzt steht er vor ihnen. Er ist alt geworden, am Ende seiner eigenen Kräfte, aber mit hellwachen Augen.

Und sie? Sie spüren es: dies ist ein besonderer Augenblick. Jetzt beginnt etwas Neues. Jetzt nach all den Jahren sind sie kurz davor, Neuland zu betreten.

Endlich! Das Land, das ihnen Gott versprochen hat, es liegt vor ihnen. Diesen Moment haben sie herbeigesehnt. Vierzig Jahre zerschlissene Kleider, wundgelaufene Füße, diese ewig brennende Sonne auf der Haut, immer das Ziel vor Augen.Und jetzt, jetzt ist der Augenblick da. Nur noch über diesen Fluss und dann…

Dann! Ja, was dann? Was wird da drüben auf sie warten? Was kommt auf sie zu? Bei aller Freude macht sich tief in ihnen Unsicherheit breit.

Mose spürt das: Ihr habt Angst? Ihr habt Angst vor dem Neuen, dem Unbekannten? Dann seht doch mal auf das, was war. Dreht euch um, schaut zurück, woher ihr kommt. Schau auf deine Geschichte, die du hast. Wie oft warst du am Verzweifeln? Wie oft wusstest du nicht, wie's werden wird? Wie oft hattest du keine Ahnung, wohin dich dein Weg führt. Und wie oft hast du dann erlebt, dass dich Gott getragen hat, durchgetragen hat wie ein Vater sein Kind trägt. Warum sollte sich das jetzt ändern?

Du hast es erlebt. Du hast es mit deinen eigenen Augen gesehen: Gott ist da. Er trägt dich durch. Du bist ein Getragener. Jetzt, in diesem Augenblick.

Wir haben so etwas noch nie gesehen. Markus 2,12

Ein Fischerhaus - ein Fischerhaus am See Genezareth. Vollgestopft wie eine Sardinenbüchse. Die Leute stehen eng zusammen und fassen einfach nicht, was gerade vor ihren Augen passiert ist. Plötzlich hatten die Öllampen angefangen zu wackeln. Man hörte dumpfe Schläge. Risse zeigten sich in der Decke. Der Kalk begann zu rieseln. Und dann fiel plötzlich das Licht von oben in den kleinen, dunklen Raum.

Eine Luke entstand – gerade so groß, dass man eine Matratze hindurch zwängen und hinunterlassen konnte. Und dann lag er da, ein gelähmter Mann direkt vor den Füßen von Jesus. Was für ein Augenblick!

Der Hauseigentümer ist fassungslos. Wer soll den Sachschaden bezahlen? Die anderen Leute sind nicht weniger entsetzt. Alle sehen sie nach oben, starren auf die vier Männer, die dort durch das Loch in der Decke sehen und alle, alle sind sich einig: Das ist eine Unverschämtheit!

Nur Jesus steht da und sagt: Das? Das ist Glauben! Glauben, der sich was traut, der ihm, der Jesus, alles zutraut. Als Jesus die vier Freunde dort oben auf dem Dach sieht, die alle Hoffnung auf ihn setzen, sagt er zu dem Mann vor sich: „Deine Sünden sind dir vergeben" – und heilt er ihn auch körperlich.

So ist Jesus. Er macht immer ganze Sache. Er sieht den ganzen Menschen - den inneren und den äußeren. Er sieht unsere Schuld, die Krankheit, die uns von innen zerfrisst, und er sieht das, was den Körper leiden lässt.

Damals in Kapernaum ist der Gelähmte am Schluss aufrecht gehend hinausgegangen. Innerlich und äußerlich geheilt. Und die Leute standen da und sagten: Augenblick mal, das gibt's doch gar nicht. Unglaublich, so etwas haben wir noch nie gesehen!

Dieter Braun, CVJM Landesreferent, Stuttgart

...der den Augenblick nie vergessen wird, an dem er zum ersten Mal mit eigenen Augen den Pazifik erblickt hat.

Die drei Gaben

Zielgruppe: Jugendliche und Mitarbeitende

Dauer: ca. 10 Minuten und Zeit für ein Gespräch

Eine Weihnachtserzählung

Diese Weihnachtserzählung stellt einen Bezug zum Leiden und Sterben Jesu her. Sie nimmt die Themen Zweifel, Leid und Not auf und zeigt uns Jesu als den, der sich auf die Seite der Schwachen und Ausgestoßenen stellt. Keine einfache Geschichte, aber dennoch lohnend!

Die drei Gaben

Kaum hatten die drei vornehmen Gäste aus dem Morgenland, die gekommen waren, anzubeten und dem Kind ihre Gaben zu bringen, auf höheren Befehl Bethlehem verlassen, nahten sich drei andere Gestalten. Sie kamen ohne Gefolge, unauffällig und unansehnlich. Ihr Gang war schleppend, mühsam setzten sie Schritt vor Schritt. Ihre müden Gesichter waren so sehr vom Staub bedeckt, dass man ihre Farbe kaum erkennen konnte. Waren sie gelb, braun, schwarz oder weiß?

Der Erste von ihnen ging in Lumpen einher und schaute hungrig und durstig umher. Hohle Augen, die zu viel Leid gesehen hatten, saßen in den tiefen Höhlen. Der Zweite ging vornüber gebeugt. Er trug an den Händen Ketten. Vom langen Tragen und von der weiten Reise war er wund gescheuert an Händen und Füßen. Der Dritte hatte wirre Haare, verzweifelte Augen und einen unsteten und suchenden Blick, als ob er nach etwas Verlorenem Ausschau hielte.

Die Leute, die um das Haus des Neugeborenen herumstanden, waren schon vielerlei Besucher gewohnt. Dennoch wichen sie scheu zurück, als sie diese drei Gestalten sich nahen sahen. Sie waren zwar selber lauter arme, unvermögende Leute - aber so elend und verwahrlost wie sie sah doch keiner von ihnen aus. Sie rückten scheu und unwillig zusammen und schienen beinahe einen Gürtel um das Haus zu legen, um die drei am Eintritt zu hindern.
Auch sahen sie, dass diese nichts bei sich trugen, das sie als Gabe hätten abgeben können. Waren sie etwa gekommen, um etwas zu holen? Mancher dachte an das Gold, das von den eben Weggezogenen im Haus niedergelegt worden war. Jeder hatte davon erzählen hören. Hatten vielleicht auch diese etwas vom Gold vernommen? Immer stärkeres Gemurmel erhob sich gegen die seltsamen Ankömmlinge.

Da wurde von innen die Türe geöffnet. Josef trat heraus. Einige riefen ihm empört zu, dass schlechtes Gesindel zum Kind kommen möchte, was er doch gewiss nicht zulassen könne. Er beschwichtigte sie und sprach: "Zu diesem Kind hat jedermann Zutritt - arm oder reich, elend oder vornehm, anständig oder unanständig, vertrauenswürdig oder verdächtig. Es gehört niemandem allein. Nicht einmal seinen Eltern. Lasst sie herein!"
Verwundert über die Worte Josefs bahnte man den dreien eine schmale Gasse. Er führte sie hinein. Die Tür blieb offen. Wer konnte, drängte sich hinzu, um die seltsame Begegnung von nahem mitzuerleben. Einigen Wenigen wurde bewusst, dass sie vor kurzem ebenso armselig vor das Kind getreten waren.

Nun standen die drei vor der Krippe und betrachteten lange und stumm das Kind. Bei diesem Anblick wusste keiner mehr, wer ärmer war: das Kind auf dem Strohlager oder seine Betrachter. Alle schienen in dieselbe Niedrigkeit eingetaucht und eingeschmolzen zu sein - der in den Lumpen, der mit der Kette, der mit dem traurigen Blick und das Kind.
Da brach Josef das Schweigen. Er fühlte, dass er der am reichsten Beschenkte war, und es drängte ihn, seinen großen Dank für das Empfangene nun auch diese Armseligen spüren zu lassen. In einer Nische der Wand neben der Krippe leuchteten die drei Gaben, welche die vornehmen Besucher hingelegt hatten. Er hob sie auf und streckte sie den Fremden entgegen: dem Zerlumpten das Gold, dem Gefesselten die Myrrhensalbe und dem Traurigen Weihrauch.

Und er sprach zum Ersten: "So wie ich es ansehe, bedarfst du am ehesten des Goldes. Kaufe dir damit Nahrung und Kleider. Ich habe einen Beruf und werde meine Familie auch ohne Gold ernähren können."

Und zum Zweiten sprach er: "Ich kann dir zwar deine Ketten nicht abnehmen, aber siehe, diese Salbe wird deinen geschundenen Händen und Füßen wohl tun."

Und zum Dritten sprach er: "Nimm diesen Weihrauch. Sein Wohlgeruch wird deine Trauer zwar nicht vertreiben, aber veredeln, und wird deine Seele erquicken."

Alles geriet in Bewegung. "Er verschenkt alles, was er an Kostbarem für das Kind erhalten hat!", flüsterten sich alle zu und konnten angesichts der drei Elenden solche Sorglosigkeit fast nicht verstehen. Grenzte diese Verschwendung nicht an Beraubung des Kindes? Doch die drei schüttelten einmütig Hände und Köpfe.

Der Erste antwortete: "Ich danke dir für dein großes Angebot. Aber sieh mich an! Wer bei mir Gold findet, wird mich sogleich als Dieb verdächtigen. Ich habe für andere Gold aus der Erde gegraben und selber nie besessen. Behalte es für dein Kind. Du wirst es bald brauchen können, und dir wird man es ohne Misstrauen abnehmen."

Der Zweite antwortete: "Ich habe mich an meine Wunden gewöhnt. Ich bin an ihnen zäh und stark geworden. Behalte die Myrrhe für dein Kind. Wenn es geschundene Hände und Füße haben wird, kann sie ihm helfen."

Der Dritte antwortete: "Ich komme aus der Welt der Religionen und Philosophien. Ich bin an ihnen irre geworden. Ich glaube an nichts mehr. In der Wüste des Denkens habe ich Gott verloren. Was soll mir da der Weihrauch? Er würde nur meine Zweifel umnebeln. In seinem blauen religiösen Dunst würde er mir nur leere Bilder vorgaukeln. Aber er könnte mir Gott nicht ersetzen."

Alle entsetzten sich über diese Worte und über die Rückweisung der Geschenke. Auch Maria und Josef bedeckten ihre Gesichter mit den Händen. Nur das Kind lag da, mit unbedeckten, offenen Augen.

Die drei traten ganz nahe zu ihm hin und sprachen: “Du bist nicht aus der Welt des Goldes, der Myrrhe und des Weihrauchs - so wenig als wir. Du gehörst in unsere Welt der Not, der Plage und des Zweifels. Darum bringen wir dir dar, was uns und dir gemeinsam ist.”

Der Erste nahm einige seiner Lumpen und legte sie auf das Stroh. Und er sprach: “Nimm meine Lumpen. Du wirst sie einst tragen, wenn sie dir deine Kleider nehmen und du allein und nackt sein wirst. Gedenke dann meiner.“

Der Zweite nahm eine seiner Ketten und legte sie ihm neben die Hand. “Nimm meine Fesseln. Sie werden dir passen, wenn du älter sein wirst. Man wird sie dir einst umlegen, wenn man dich wegführt. Denke dann an mich.”

Der Dritte beugte sich tief über das Kind und sprach:“Nimm meinen Zweifel und meine Gottverlassenheit. Ich habe sonst nichts. Ich kann sie allein nicht tragen. Sie sind mir zu schwer. Teile sie mit mir. Nimm sie ganz in dich auf, schreie sie aus und trage sie vor Gott hin, wenn du so weit sein wirst.”

Tief erschrocken hielt Maria die Hände abwehrend über das Kind. Lautes Gemurmel drang durch das Haus und durch die Tür: „Jagt sie fort! Sie legen einen Fluch auf das Kind!” Josef griff in die Krippe, um Lumpen und Fesseln von ihm wegzunehmen. Aber sie ließen sich nicht aufheben. Es war, als ob sie mit dem Kind verwachsen wären. Das Kind aber lag da, mit offenen Augen und Ohren zu den drei Männern hingewandt.

Nach langem Schweigen erhoben sie sich. Sie streckten sich aus, als ob etwas Schweres von ihnen gefallen wäre. Sie hatten den Ort gefunden, wo sie ihre Last hatten niederlegen können. Sie wussten, dass bei diesem Kind alles in treuen Händen bewahrt und bis zuletzt hindurch gehalten würde: die Not, die Plage und die Gottverlassenheit. Mit zuversichtlichem Blick und festem Schritt traten sie aus dem Haus, hinaus in ihr begrenztes und mitgetragenes Elend.

Werner Reiser

Aus: Vom Engel, der nicht mitsingen wollte © 2004 Brunnen Verlag Gießen
Wir danken für die freundliche Abdruckgenehmigung!

Der schönste Tag meines Lebens

Zielgruppe:	Jugendliche, Konfirmanden, Freizeitgruppen, Feste,…	**Gruppengröße:**	für kleine und große Gruppen
		Dauer:	ca. 10 Minuten

Eine Rateerzählung

Diese Erzählung ist so aufgebaut, dass die Hörerinnen und Hörer zwar viel über eine biblische Person erfahren, aber nicht deren Namen. Mit den Informationen im Text sollen sie selbst erraten, um wen es sich handelt. In dieser Geschichte dreht sich alles um Zachäus.

BIBELTEXT:
Lukas 19,1-10

Endlich war er da, der große Tag. Wie lange hatte ich darauf gewartet? Gehofft, geplant, gefürchtet, dass er käme und noch mehr gefürchtet, dass er nicht käme. Jetzt also. Jetzt hieß es: Ganz oder gar nicht. Alles oder nichts. Gewinnen oder verlieren. Ich atmete tief durch und machte mich auf den Weg.

Ich schloss die Haustür hinter mir und ging in die überfüllten Straßen der alten Stadt. Ich hörte sie schon wieder tuscheln und lästern. Flüsterstimmen zischten hinter mir her: „Was will der denn hier? Ausgerechnet heute. Solchen Abschaum wollen wir hier nicht! Dieser kleine Giftzwerg soll bloß draußen vor der Stadt bleiben.“ Es war immer der gleiche Spießrutenlauf. Und immer wieder wurde ich so daran erinnert: „Mich mag keiner“. Ja, es stimmte. Alle gingen sie mir aus dem Weg. Keiner wollte mit mir zu tun haben. Und ich musste mir selbst sagen: „Recht haben sie. Ich mag mich ja auch nicht. Irgendwie ist in meinem Leben alles schief gelaufen. Ich bin einfach auf dem falschen Weg.“

Da schimpfte schon wieder einer: „Dich wollen wir hier nicht haben! Zieh Leine.“ Es tat weh, wenn sie so über mich redeten. Wem täte das nicht weh? Es machte mich traurig und unglücklich. Heute noch, wenn ich daran denke, spüre ich, wie es mir die Kehle zuschnürt. Ich war ein reicher Mann. Ein gefürchteter Chef bei meinen Mitarbeitern. Knallhart im Job. Aber ich war einsam. Und die Art und Weise, wie ich mir mein Geld verdiente... na ja, reden wir nicht darüber.

Aber an diesem Tag wollte ich es wissen. Ich hatte regelrecht auf ihn gewartet und auf die Begegnung mit ihm, von dem sie jetzt alle reden. Ich steckte voller Erwartung und Fragen: „Gibt es ein anderes Leben für mich? Kann ich mich verändern? Finde ich neue Freunde? Kann ich wieder zufrieden werden und mein Glück zurückgewinnen? Wenn er mir nicht weiterhilft, dann ist es wohl hoffnungslos.“ Davon war ich überzeugt.

An diesem Tag sollte er kommen. Alle redeten von ihm. Sie sagten: „Er liebt auch die, die niemand anderes mehr lieb hat. Er redet klug und weise. Er ist etwas Besonderes. Und“, so sagten sie, „er trifft mit seinen Worten mitten ins Herz.“

Ich musste es einfach wissen. Mochten sie tuscheln und zischen und schimpfen. An diesem Tag blieb ich nicht an meinem Arbeitsplatz sitzen. „Schließlich bin ich der Chef,“ dachte ich, „und da habe ich das Recht, mir einfach frei zu nehmen.“ Sollten die anderen an diesem Tag meine Arbeit machen. Da konnten sie auch mal was schwarz dazu verdienen.

Wenn ich doch bloß nicht so klein wäre. Bei all den vielen Leuten hatte ich keine Chance hinten aus der letzten Reihe überhaupt etwas zu sehen. Und in die erste Reihe – nein da wollte ich auf keinen Fall hin. Da hätten mich ja alle gesehen.

„Wenn es ja nicht so peinlich wäre...“, überlegte ich. Als ob es heute wäre, so genau kann ich mich noch an meine Gedanken von damals erinnern. Ich dachte: „Wenn es nicht so peinlich wäre, dann könnte ich ja auf einen

Baum klettern.“ Verrückt, nicht wahr? Ein Erwachsener, wenn auch ein etwas kleingeratener Giftzwerg, wie ich, auf einem Baum – eine peinliche Vorstellung. Aber dann hatte ich es doch getan. Mit ein wenig Glück, so meinte ich damals, hätte ich ein Superversteck mit Aussicht gefunden und keiner würde es merken.

Langsam und mühsam zog ich mich an einem Ast des Baumes hoch. Niemand hatte mich gesehen. Der dicke Stamm verbarg mich und die Leute schauten ja alle zum alten Stadttor hin. Er durchschritt gerade das Tor. Gleich würde er unter meinem Baum vorbeikommen. Hinter dem dichten Blätterdach war ich gut versteckt. Ein toller Platz. Ich konnte alles hören und sehen und niemand quatschte mich blöde an. Da kam Er. Er sah eigentlich ganz normal aus. Eine schöne Stimme hatte ER und immer wieder versuchten Menschen ihn zu berühren. Es war ein richtiges Gedränge. Als ob eine heilige, unbändige Zauberkraft von ihm ausginge. Ich sah und spürte davon allerdings noch nichts.

Dann war er direkt unter mir.

Mir stockte der Atem. Er blieb völlig unerwartet stehen. Es wurde still. Er schwieg und auch die Menschen verstummten. Und dann – nein, das konnte nicht wahr sein - er schaute zu mir herauf und auf einmal glotzten mich alle an. „Da oben sitzt er, der kleine Giftzwerg“ rief einer aus der Menge. Eine erbärmliche Witzfigur im Blätterdach – so fühlte ich mich. Und wie peinlich!

Dann machte er den Mund auf, holte tief Luft und rief meinen Namen. Danach sagte er: „Komm schnell vom Baum herunter. Komm zu mir. Heute muss ich dich besuchen. Ich lade mich bei dir ein. Ich will dein Freund sein. Ich komme zum Essen vorbei. Komm! Steig herab vom Baum.“

Ich wusste überhaupt nicht, wie mir geschah. Da nahm mich einer wahr. Er nahm mich ernst und spottete nicht über den kleinen Giftzwerg im Baum. Aber das Größte war: Er wollte auch noch zu Besuch kommen. Zu mir. Mich besuchte doch sonst kein ehrlicher Mann. Aber er kam zu mir! Ich konnte es nicht fassen.

Lange hat er mit seinen Freunden an meinem Tisch gesessen. Wir haben uns unterhalten. Und ich habe gespürt, wie seine Worte auch in mein Herz trafen. Volltreffer!

An diesem Tag hat sich mein Leben verändert. Es war überhaupt der schönste Tag in meinem Leben. Die Menschen in unserer alten Stadt haben zwar geläs-

tert und gemotzt, dass er bei mir zu Besuch war. Aber ich bin seitdem ein anderer. Alle haben das inzwischen gemerkt. Ich habe das, was ich falsch gemacht habe, so weit es ging, wieder in Ordnung gebracht. Und wo ich Menschen übers Ohr gehauen habe, da habe ich ihnen vielfach zurückgegeben, was ich ihnen genommen habe.

An diesem Tag hat er mein Leben verändert. Ich habe mein Glück wiedergewonnen, weil er mich gefunden hat. Er hat aus mir einsamen Menschen einen Menschen gemacht, der wieder Freude hat am Leben. Jetzt habe ich Freunde und - ja, auch das - ich glaube sogar an Gott und daran, dass er mich liebt.

- Weißt du, wer hier seine Geschichte erzählt und was für einen Beruf er hatte?
- Kennst du auch den Namen der alten Stadt in der die Geschichte geschah?
- Wer der Geheimnisvolle ist, hast du bestimmt schnell herausgefunden.

TIPP:
Die Rateerzählung als Aufhänger für eine Bibelarbeit verwenden.

Dietrich Denker, Pfarrer, Mönchengladbach

Ein leidenschaftlicher Erzähler, der es immer wieder schafft, Jugendliche mit seinen Geschichten für das Evangelium zu interessieren.

Die Weihnachtsmann-Olympiade

Vorbereitungszeit:	je nach Anzahl und Art der Spiele	**Zielgruppe:**	Jugendliche in Vorweihnachtsstimmung
Gruppengröße:	mind. 8 Personen, nach oben offen	**Dauer:**	variabel, ganz nach Anzahl der Spiele und nach Gruppengröße

Ein witziger Spieleentwurf rund um den Mann im roten Mantel und mit dem weißen Bart…

Wenn man mal genauer nachdenkt, so kann es gar nicht sein, dass nur ein einziger Weihnachtsmann das ganze Pensum an Besuchen schafft. Tatsächlich gibt es nämlich sehr viele Weihnachtsmänner, die immer unruhiger werden, je näher Weihnachten rückt. Die Unruhe entsteht jedoch nicht nur wegen der anstehenden Weihnachtsfeiertage, an denen sie Großeinsatz haben, sondern vor allem wegen der großen Weihnachtsmann-Olympiade, die kurz zuvor stattfindet. Jeder Weihnachtsmann misst sich mit seinen Kollegen in den unterschiedlichsten Wettkämpfen, hier gibt es sowohl Einzel- wie auch Teamdisziplinen. Am Ende werden dann die begehrten Weihnachtsmann-Medaillen verliehen - natürlich nur an die Besten der Besten… Es geht hier nicht nur um einen lapidaren Wettkampf, sondern darum, die Ehre und den Stolz der Weihnachtsmänner zu verteidigen!

Vorbereitungen

Wertungssystem

Die Punkte werden in einem Medaillenspiegel notiert, auf dem jeder Name eingetragen wird und die jeweilige Wertung pro Spiel. Wer am Ende die meisten Punkte gesammelt hat, hat gewonnen. Es gibt sowohl Einzel- wie auch Gruppenspiele. Bei einem Einzelspiel bekommt nur der Gesamtsieger der Runde einen Punkt. Bei einem Gruppenspiel erhalten alle Jugendlichen der Siegergruppe einen Punkt im Medaillenspiegel vermerkt.
Damit eine möglichst faire Punktevergabe erzielt werden kann, wird zu jedem neuen Gruppenspiel eine neue Gruppeneinteilung vorgenommen. Dazu gibt es von allen Teilnehmenden ein Namenskärtchen. Diese werden vor jedem neuen Spiel aus einem Sack gezogen und zu jeweils der benötigten Gruppenanzahl zusammengestellt. So ergeben sich ständig neue Konstellationen, was nicht nur jedes Mal die Siegchancen neu mischt, sondern auch die Gruppen besser durchmischt, wie wenn sie den ganzen Abend in der gleichen Zusammensetzung spielen. Außerdem ist es so auch kein Problem, bei einem Spiel mit zwei, bei einem anderen Spiel mit drei Gruppen zu agieren (>> Material 1).

MATERIAL 1:
Sack, Namenskärtchen, Medaillenspiegel und Stift für Punktenotizen

Besonderer Hinweis

Der Spieleabend ist ein witziger Wettstreit der Weihnachtsmänner – damit der rote Faden erhalten bleibt, sollte vor jedem Spiel die Spielidee erzählt werden, weshalb sich die Weihnachtsmänner in der jeweiligen Disziplin messen.
Das Besondere an diesem Abend ist, dass es sowohl Einzel- wie auch Gruppenaufgaben zu absolvieren gibt, und die Gruppen bei jedem Spiel neu zusammengesetzt werden. Punkte sammelt jede und jeder für sich alleine, auch in der Gruppendisziplin.

Einladung

Nicht zwingend notwendig, aber ein witziger Einstieg könnte es sein, wenn man im Vorfeld bewusst zu diesem Abend einlädt und die Jugendlichen bittet, eine Weihnachtsmann-Mütze aufzusetzen. Wer eine dabei hat, bekommt im Medaillenspiegel gleich einen Punkt bei seinem Namen vermerkt.

Wer möchte kann im Vorfeld auch eine witzige E-Mail versenden, in dem die Einladung zu dem Abend zu lesen ist. Es gibt z. B. verschiedene animierte Weihnachtsmänner, die Jingle Bells singen oder man macht einen Link auf einen passenden You tube-Film, etc. (>> Material 2)

MATERIAL 2:
evtl. Bronze-, Silber- und Goldmedaille (oder drei verschieden große Schoko-Weihnachtsmänner); Medaillenspiegel (Plakat für die Eintragungen der gewonnenen Spiele pro Person, möglichst ansprechend gestaltet); Material pro Spiel bitte der jeweiligen Spielbeschreibung entnehmen

Die Disziplinen

Bauch anfuttern

Idee: Was wäre ein Weihnachtsmann ohne einen anständigen und „gemütlichen" Bauch. Deshalb wird hier gegen den Trend der Gesellschaft nicht im Fitnessstudio etwas gegen, sondern für die zusätzlichen Pfunde getan. Allerdings sollte der Weihnachtsmann wegen der vielen anstrengenden Aufgaben trotzdem beweglich bleiben – deshalb wurde die folgende Disziplin extra dafür geschaffen… (>> Material 3)

Umsetzung: Die Jugendlichen werden in zwei Gruppen aufgeteilt und absolvieren nun eine Art Essens-Staffellauf: Jeweils die oder der Erste rennt los, holt sich an einem Tisch ein Brötchen, schneidet es mit dem bereitliegenden Messer auf (Vorsicht: Verletzungsgefahr in der Hektik, bei der Messerauswahl bitte bedenken), rennt weiter mit dem aufgeschnittenen Brötchen in der Hand bis zum

MATERIAL 3:
Brötchen, Würstchen, Ketchup, Senf, Messer

nächsten Tisch, dort fischt sie oder er ein warmes Würstchen aus dem Wasser (zur Not ein kaltes bereitliegendes Würstchen) und legt es in das aufgeklappte Brötchen, rennt mit dem Hot Dog in der Hand weiter zum nächsten Tisch, gibt wahlweise Ketchup oder Senf auf das Brötchen und läuft nun den Weg essend zurück – langsam! Der Hot Dog soll auf dem Rückweg vollständig verzehrt werden, abschlagen darf man erst, wenn der letzte Bissen im Mund ist. Wer schon früher bei den weiteren wartenden Weihnachtsmannkollegen ankommt und noch mehr als einen Bissen in der Hand hält, bekommt 60 Strafsekunden.
Gewonnen hat das Team, das am schnellsten die Bauch-Anfutter-Staffel absolviert hat. Jede und jeder aus dem Siegerteam bekommt auf dem Medaillenspiegel den Sieg vermerkt.

Variante: Wenn die Hot Dogs zu aufwändig oder zu teuer sein sollten, können auch Spekulatiuskekse oder Ähnliches verwendet werden.

TIPP:
Bei großen Gruppen könnte das Spiel zu lange dauern, wenn jede und jeder einzeln läuft. Dann lieber immer 2 bis 3 Weihnachtsmänner pro Gruppe gleichzeitig laufen lassen.

Bart-Extensions

Idee: Ein Weihnachtsmann ohne Bart sieht nicht wie ein richtiger Weihnachtsmann aus. Da viele Weihnachtsmänner es vorziehen, den Sommer über ohne Bart herumzulaufen, ist kurz vor Weihnachten das „Bärte-Tuning" angesagt. Bestehende Bärte werden gekämmt und gepflegt, fehlende Bärte müssen durch Extensions „zum Wachsen" gebracht werden. Wer hat den schönsten Bart?
(>> Material 4)

Umsetzung: Die Weihnachtsmänner spielen in zwei Gruppen. Jede Gruppe bekommt einen Knäuel weiße Wolle, eine Schere, ein Lineal (30 cm) und eine Rolle Klebeband. Alle haben nun 1 Minute lang Zeit, Extensions herzustellen – wie rationell mit dem wenigen Material gearbeitet wird, bespricht jede Gruppe für sich im Vorfeld.
Für eine Extension müssen exakt 4 Haare = Wollfäden in der Länge von 30 Zentimetern abgeschnitten werden. An einem Ende werden sie nun mit Klebeband zusammengefasst.

MATERIAL 4:
pro Gruppe eine Schere, ein Knäuel weiße Wolle, Klebeband, ein Lineal (30 cm)

Nach Ablauf der Minute wird einem freiwilligen Weihnachtsmann der Bart gerichtet und die Extensions – wiederum mit Klebeband – angeklebt. Hierfür haben die Weihnachtsmänner 30 Sekunden Zeit. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Extensions gezählt, die am Weihnachtsmann als Bart kleben bleiben. Hilfsmittel wie Lippen oder Zähne sind nicht erlaubt. Außerdem werden noch Stichproben gemacht, ob tatsächlich immer vier Wollfäden verwendet wurden. Gewonnen hat die Gruppe mit den meisten angeklebten Bart-Extensions. Jede und jeder dieser Gruppe bekommt den Sieg im Medaillenspiegel vermerkt.

Geschenkpapier-Design entwerfen

Idee: Der Weihnachtsmann ist ja nicht nur für das Einpacken und Verteilen der Geschenke zuständig, sondern auch für das Geschenkpapier. Deshalb nimmt sich die Weihnachtsmann-Runde auch Zeit, jedes Jahr neue Geschenkpapier-Designs zu entwickeln (>> Material 5).

MATERIAL 5:
Papier + Stifte

Umsetzung: Jede und jeder spielt für sich alleine und bekommt Papier und Stifte. Innerhalb einer Minute soll auf dem Papier ein neues Geschenkpapier-Design entworfen werden. Damit es keinen Streit gibt, wer die Entwürfe nun bewerten soll, wurde im Vorfeld ein Geschenkpapier entworfen (entweder von einem Mitarbeitenden oder von einem Kind). Derjenige, der dem geheimen Vorentwurf am nächsten liegt, bekommt einen Punkt im Medaillenspiegel vermerkt – bei ähnlichen Bildern können natürlich auch mehrere Punkte verteilt werden.
Tipp: Es ist sinnvoll im Vorfeld zu betonen, dass alles möglich ist – ob das ganze Papier mit Blümchen übersät, oder ein Wolf in der Mitte und rundum Herzchen, oder, oder… Wer weniger Aufwand betreiben will, lässt alles schwarz-weiß malen.

Schal stricken

Idee: Ein ganz typisches und beliebtes Geschenk der Weihnachtsmänner sind gestrickte Socken, gestrickte Handschuhe, gestrickte Mützen und gestrickte Schals. Da so viele Menschen mit diesen mehr oder weniger beliebten Handarbeiten beglückt werden sollen, ist Großproduktion und ein schnelles Nadelspiel angesagt (>> Material 6).

MATERIAL 6:
4 Stricknadeln,
2 Wollknäuel

Umsetzung: Die Weihnachtsmänner arbeiten in zwei Gruppen. Für jede Gruppe sind 15 Maschen angeschlagen und 5 Reihen gestrickt. Nun bekommt jede Gruppe ihre Strickarbeit überreicht und 60 Sekunden Zeit für Strickeinweisungen. Bei dieser Strickeinweisung darf nicht mehr als eine weitere Reihe gestrickt werden (Kontrolle!). Die strickerfahrenen Weihnachtsmänner sollen den unerfahrenen im Schnellverfahren das Stricken beibringen (alles erlaubt, ob rechte oder linke Maschen, abwechselnd oder Freestyle…). Sollte sich keiner des Strickens mächtig fühlen, müssen sich die Weihnachtsmänner in den 60 Sekunden eben überlegen, wie sie am besten die Wolle durch die Schlaufen schieben, ohne dass sich die Strickarbeit auflöst statt zu wachsen…
Nach den 60 Sekunden wird kurz geschaut, dass jedes Team komplett 6 Reihen gestrickt hat, um wieder eine gleiche Ausgangsbasis zu schaffen. Dann fällt der Startschuss, und jeder Weihnachtsmann muss 15 Sekunden stricken (Zeitspanne kann an Gruppengröße angepasst werden). Am Ende wird geschaut, wer den längsten Schal gestrickt hat.
Die Weihnachtsmann-Jury sollte sich im Vorfeld überlegen, wie stark sie fehlerfreies Stricken wertet oder nur Zentimeter.

Geschenke einpacken

Idee: Natürlich sollten alle Geschenke, die die Weihnachtsmänner verteilen, auch eingepackt werden. Hier ist aber keine schlampige Fließbandarbeit gefragt, sondern zügiges aber trotzdem liebevolles Arbeiten (>> Material 7).

Umsetzung: Jeweils ein Weihnachtsmann (bei einer großen Gruppe und mehreren Mitarbeitenden kann auch parallel gearbeitet werden) steht am Startpunkt, rennt zum Materialtisch und nimmt sich eine kleine Mini-Schokolade, ein vorgeschnittenes Papier und ein vorgeschnittenes Geschenkband (um gleiche Ausgangsbedingungen zu gewährleisten) und rennt weiter zum Pack-

tisch. Am Packtisch steht ein Klebebandabroller. Die Mini-Schokolade wird eingepackt, hierfür dürfen zwei Klebestreifen verwendet werden. die nicht länger als 4 cm sind (längere Streifen geben jeweils 10 Strafsekunden). Nun soll das Geschenkband so um das Päckchen gebunden werden, dass es einmal längs und einmal quer über das Päckchen geht und in der Mitte dann eine Schleife gebunden wird.

MATERIAL 7:
Geschenkpapier (alternativ Zeitungspapier als kostengünstigere und ökologischere Variante), Geschenkband, Klebeband, Mini-Schokoladen-Täfelchen

Sobald das Päckchen fertig eingepackt ist, hält es der Weihnachtsmann hoch und die benötigte Zeit wird notiert. Für schlampig eingepackte Päckchen gibt es auch 10 Strafsekunden. Sobald alle Päckchen gepackt (und in einem Sack verstaut worden) sind, werden die Zeiten ausgewertet und entsprechend für den oder die schnellsten Einpacker Punkte im Medaillenspiegel notiert.

TIPP:
Vor der Runde eine richtig eingepackte Schokolade herzeigen, damit alle sehen, wie das gewünschte Objekt aussehen soll.

Schlitten beladen

Idee: Da unendlich viele Päckchen an Weihnachten verteilt werden sollen, muss der Schlitten taktisch klug beladen werden, sonst verliert der Weihnachtsmann seine Päckchen (>> Material 8).

Umsetzung: Zwei Gruppen einteilen. Falls Schlitten und Päckchen doppelt vorhanden sind, kann parallel gespielt werden, falls nicht, spielen die

beiden Gruppen hintereinander und die zweite Gruppe darf der ersten Gruppe nicht beim Beladen zusehen, um keinen Vorteil zu haben. Die Gruppe hat genau 3 Minuten Zeit, um in Ruhe auszutüfteln, wie sie die Päckchen auf dem Schlitten stapelt und um dies dann auch umzusetzen. Nach den 3 Minuten wird der Schlitten mit einem starken Ruck an der Ziehleine ein Mal angezogen, dann wird gezählt, wie viele Päckchen noch auf dem Schlitten verbleiben. Es sind keine Hilfsmittel zur Befestigung erlaubt (auch nicht das Zugseil des Schlittens), falls es jedoch ein Schlitten mit einzelnen Latten ist dürfen die Zwischenräume genutzt werden, um etwas einzuklemmen. Wird jedoch ein Päckchen oder eine Schachtel in irgendeiner Weise verbogen oder beschädigt, werden 3 Schachteln abgezogen. Die Gruppe mit den meisten auf dem Schlitten verbleibenden Päckchen hat gewonnen, die Jugendlichen dieser Gruppe kassieren Punkte auf dem Medaillenspiegel.

MATERIAL 8:
Schlitten, mind. 30 kleine und große Schachteln

Weihnachtsmanns Tiere

Idee: Ein Weihnachtsmann kann es nicht schaffen, alle Päckchen alleine zu schleppen und dann auch noch schnell vorwärts zu kommen. Deshalb hat er verschiedene Tiere, die er einsetzt, die er hegt und pflegt und ganz genau kennt. Sogar im Schlaf kann er seine Tiere malen (>> Material 9).

MATERIAL 9:
Papier, Stifte

Umsetzung: Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält ein Blatt Papier und einen Stift. Nach dem Startsignal soll nun jeder die Tiere aufmalen, die bekannterweise dem Weihnachtsmann hilfreich sind. Hierfür haben die Teilnehmer 3 Minuten Zeit. Nach den 3 Minuten werden die Blätter eingesammelt und die Jury prüft, welche Tiere sie erkennt. Bewertet werden nur die Tiere, die auf der geheimen Liste der Jury stehen. Nämlich: Elch, Esel, Rentier, Hirsch. Wer alle Tiere einigermaßen erkennbar gezeichnet hat, bekommt einen Punkt auf dem Medaillenspiegel.

Säcke flicken

Idee: Was kann einem Weihnachtsmann Schlimmeres passieren, als dass er ein Loch in seinem Sack hat und Geschenke verliert? Sobald er ein Loch bemerkt, flickt er dieses natürlich sofort fachgerecht (>> Material 10)

Umsetzung: Jeder Weihnachtsmann näht einen 10 x 10 großen Stoffflicken auf einen Jutesack, und die Zeit wird gestoppt. Wer näht am schnellsten? – Damit nicht gemogelt wird, müssen folgende Punkte beachtet werden: Alle nähen mindestens 10 Stiche (Art der Stiche ist egal), Fadenanfang und -ende müssen jeweils verknotet und abgeschnitten sein. Wenn man den Sack mit dem Flicken nach unten hält, muss der Flicken halten. Je nach Anzahl der Jugendlichen kann hintereinander genäht werden oder es nähen immer mehrere Personen parallel. Natürlich bekommt der Sieger einen Punkt im Medaillenspiegel vermerkt.

MATERIAL 10:
Jutesack, Stoffstücke, Nadel, Faden, Schere

Anregungen für weitere Disziplinen (auch angeregt durch verschiedene Weihnachtsmann-Bräuche) könnten sein:

- Socken aufhängen
- Kamin-Climbing
- Colasorten erschmecken als Cola-Weihnachtsmann
- Weihnachtsmann-Theaterstück
- Weihnachtsmann-Kurzgeschichte erfinden
- Weihnachtsmann-Gedicht erfinden oder schön rezitieren
- Weihnachtslied singen
- Weihnachtsbaumgirlande basteln,…

Medaillenspiegel - Beispiel

	Weihnachts-mann-Mütze	Bauch anfuttern	Bart-Extensions	Schal stricken	Geschenke einpacken	Sack flicken
Klara	1	1	1	-	1	1
Anna	1	1	-	-	-	-
Horst	1	-	-	1	-	-
Ludwig	-	-	1	-	-	-

Sybille Kalmbach, Jugendreferentin, Gärtringen

die zu gerne bei den Abenden mit dem Schlitten vorbeifahren und bei den Weihnachtsmann-Wettkämpfen zusehen würde

Können- trifft Glück

Zielgruppe: 13- bis 17-Jährige
Dauer: je nach Anzahl und Auswahl der Spiele 30 bis 60 Minuten
Vorbereitungszeit: 1 Stunde
Gruppengröße: 3 bis 10 Personen

Eine besondere Form der Auswertungsmöglichkeit von Spielen – Teil 1

Diese Idee kann nahezu auf alle Wettspiele übertragen werden. Bei dieser Idee finden in jeder Runde Wettkämpfe statt, die eine eindeutige Reihenfolge der Ergebnisse ergeben. Nun bekommt aber der erste nicht die meisten Punkte, sondern lediglich die größte Chance auf die meisten Punkte. In einem der nächsten Steigbügel stellen wir eine weitere Auswertungsmöglichkeit vor.

Vorbereitungen

Dafür ist eine Anzahl von 75 Punktekärtchen vorzubereiten, auf der die Punkte wie folgt verteilt sind:

1 Punkt	10 Punkte	20 Punkte	30 Punkte	40 Punkte	50 Punkte
25 Kärtchen	12 Kärtchen	11 Kärtchen	10 Kärtchen	9 Kärtchen	8 Kärtchen

Diese Kärtchen liegen entweder gut gemischt mit der Rückseite nach oben auf dem Tisch, oder sind in einem Stoffbeutel.

Der Gewinner oder die Gewinnerin darf nun genau ein Kärtchen mehr ziehen, wie Personen mitspielen und erhält die Summe der Punkte für diese Runde gutgeschrieben. Danach sind diese Kärtchen für diese Runde aus dem Spiel. Der oder die Zweitplatzierte darf anschließend 1 Kärtchen weniger ziehen und alle weiteren jeweils noch eins weniger, so dass der oder die Schlechteste noch zwei Kärtchen bekommt und danach noch einige Kärtchen übrig sind.

Nehmen wir nun bei einer Gruppengröße von sechs Personen an, bei jedem Ziehen werden zufällig die jeweils höchsten noch verbleibenden Werte gezogen, ergibt sich folgende Punkte-Verteilung:

1. Platz	2. Platz	3. Platz	4. Platz	5. Platz	6. Platz
50	30	20	10	10	1
40	30	20	10	10	1
40	20	20	10	10	
40	20	10	10		
30	20	10			
30	20				
30					
260 Pkt.	140 Pkt.	80 Pkt.	40 Pkt.	30 Pkt.	2 Pkt.

Nehmen wir im zweiten Fall das exakte Gegenteil an, d. h. alle ziehen immer nur die schlechtesten verbleibenden Werte, da sieht dann das Ergebnis deutlich anders aus:

1. Platz	2. Platz	3. Platz	4. Platz	5. Platz	6. Platz
50	30	20	10	10	1
40	30	20	10	10	1
40	20	20	10	10	
40	20	10	10		
30	20	10			
30	20				
30					
260 Pkt.	140 Pkt.	80 Pkt.	40 Pkt.	30 Pkt.	2 Pkt.

Nun ist das Glück – zum Glück - immer etwas gleichmäßiger verteilt, so dass diese beiden Extreme sehr unwahrscheinlich sind.

Spielvorschläge

Im Grunde sind so gut wie alle Spiele möglich, einzige Bedingung: es muss eine eindeutige Reihenfolge herauskommen. Anders ausgedrückt, einen Holzbalken herzunehmen und jede oder jeder soll nacheinander einen Nagel mit möglichst wenig Schlägen ganz einhämmern ist kein passendes Spiel, denn da können gleiche Platzierungen entstehen. Da muss man dann bei diesem Spiel eher auf die Stoppuhr zurückgreifen und schauen, wie lange es jeweils dauert, bis der Nagel ganz eingehämmert ist.

Hausnummer würfeln

MATERIAL 1:
1 Würfel

In drei Runden würfelt reihum jeder einmal und entscheidet nach dem Wurf, ob die Zahl auf die vordere, die mittlere oder die hintere Stelle notiert wird. Wer nach Abschluss der drei Runden die größte Zahl erwürfelt hat, gewinnt das Spiel und darf zuerst und die meisten Kärtchen ziehen (>> Material 1).

Streichhölzer ziehen

MATERIAL 2:
Streichhölzer in unterschiedlicher Länge

Vorbereitet sind unterschiedlich lange Streichhölzer, die allerdings von der Spielleitung so gehalten werden, dass nur die Streichholz-Köpfe zu sehen sind, d. h. es ist nicht erkennbar, welches Streichholz wie lange ist. Jede oder jeder zieht eines, das Längste gewinnt (>>Material 2).

Die dumme 6

Reihum bekommt jeder den Würfel für unbegrenzt viele Würfe. Alle Ergebnisse werden addiert und wer zuerst 50 erreicht, gewinnt das Spiel. Einzige Hürde: Wenn eine 6 gewürfelt wird, verfallen alle bereits in dieser Runde erwürfelten Punkte, die die bereits notiert sind, verfallen allerdings nicht (>> Material 3).

MATERIAL 3:
Pro Person: einen Würfel, ein Stück Papier, ein Stift

Memory mal anders

Gezeigt werden für 1 Minute 20 unterschiedliche Kärtchen mit eindeutigen Motiven, z. B. aus einem Memory-Spiel. Nach Ablauf der Zeit werden alle Kärtchen mit einer Tischdecke abgedeckt und alle Mitspieler erhalten Papier und Bleistift. Sie sollen in 3 Minuten möglichst viele der Motive notieren. Wer die meisten korrekt notieren konnte, gewinnt (>> Material 4).

MATERIAL 4:
20 unterschiedliche Memorykärtchen, pro Person: Papier und Stift

Stehen

Alle Jugendlichen erhalten einen Holzwürfel mit 8 cm Kantenlänge und stellen einen Fuß darauf. Auf Kommando müssen nun alle den anderen Fuß vom Boden wegnehmen. Wer zuletzt mit diesem Fuß wieder den Boden berührt, sprich, am längsten auf dem Holzwürfel stehen kann, gewinnt (>> Material 5).

MATERIAL 5:
Pro Person einen Holzwürfel (8 cm Kantenlängen)

Münzen schnippen

Am Tischrand legen die Spielerinnen und Spieler je eine Münze vor sich. Auf Kommando versuchen alle mit einem Finger die Münze in ein auf dem Tisch vor ihnen stehendes Glas zu schnippen. Dazu hat jede und jeder zunächst 5 Probeversuche. Im Wertungsdurchgang werden zunächst 10 Durchgänge gespielt

MATERIAL 6:
Pro Person eine Münze und ein Glas

und gezählt, wem das Kunststück wie oft gelungen ist. Gibt es danach noch keinen eindeutigen Sieger, spielen die bestplatzierten solange jeweils einen Versuch, bis nur noch ein Sieger übrig bleibt (>> Material 6)

Dart-Kurz-Spiel

MATERIAL 7:
3 Dartpfeile, 1 Zielscheibe

Reihum erhält jede und jeder 3 Pfeile und versucht vom Startpunkt, möglichst viele Punkte auf der Zielscheibe mit diesen 3 Pfeilen zu erzielen. Das Ergebnis wird notiert, und der nächste Mitspieler bekommt die 3 Pfeile. Bei Punktgleichheit an der Spitze gibt's je einen Wurf stechen, bis feststeht, wer gewonnen hat (>> Material 7).

Klorolle vorwärts

MATERIAL 8:
Pro Person 1 Klopapierrolle

Alle Jugendlichen erhalten eine Klopapierrolle. Auf dem Boden ist eine Startlinie parallel zu einer Wand mit ca. 4 Meter Abstand markiert. Wenn möglich werfen auf Kommando alle gleichzeitig ihre Klorolle (Achtung, den „Anfang" natürlich in der Hand festhalten). Wessen Klorolle am nächsten an der Wand liegt, gewinnt das Spiel (>> Material 8).

Muttern stapeln

MATERIAL 9:
Pro Person 7 Muttern (z.B. M8), im Baumarkt erhältlich

Alle Jugendlichen bekommen je sieben Muttern (z. B. M8). Zunächst werden alle „hochkant" nebeneinander aufgestellt. Auf Kommando werden sie nun zu einem Turm aufeinandergestapelt. Wer zuerst fertig ist, gewinnt. Wessen Turm einfällt, beginnt wieder von vorne. Damit das Ganze nicht zu einfach wird, erhält jede und jeder einen Filzstift, der nur an der Kappe angefasst

werden darf. Damit werden die Muttern bewegt. Wer eine Mutter mit der Hand berührt, muss von vorne beginnen (>> Material 9).

Pumpenschuss

MATERIAL 10:
1 abgesägte Fahrradpumpe, Flaschenkorken, 10 Streichholzschachteln

Eine alte Fahrradpumpe wird vorne abgesägt. Damit können Flaschenkorken geschossen werden. Als Ziel werden 10 Streichholzschachteln als Pyramide aufgebaut. Nacheinander erhält jede und jeder 3 Schuss. Danach wird gezählt, wie viele der Schachteln abgeräumt wurden. Bei Gleichstand gibt's Stechen, bis feststeht wer gewonnen hat (>> Material 10).

Thomas Volz, Maschinenbauingenieur, Böblingen

Langjähriges Mitglied im Steigbügel-Redaktionsteam und begeisterter (Spiele-)Tüftler.

Die multifunktionale Kerzen-Kiste

Zielgruppe:	Jugendliche, die Lust am „Werkeln“ haben	**Gruppengröße:**	hängt von der Anzahl der Laubsägen ab
Vorbereitungszeit:	je nach Menge ca. 1-2 Stunden	**Dauer:**	variabel, mind. 1 Stunde
		Special:	Weihnachtsmarkttauglich!

Die multifunktionale Kerzen-Kiste

Eine kreative Laubsägeidee – einfach aber effektvoll

Diese Kreatividee besticht durch ihre einfache Ausführung auch wenn die Materialliste auf den ersten Blick gewaltig aussieht. Vieles ist im Keller von Hobbyheimwerkern zu finden. Auch Jugendliche, die sich im handwerklichen Bereich eher schwer tun, können tolle Kerzen-Kisten herstellen. Die Kästchen lassen sich zudem auch wunderbar auf Weihnachtsmärkten verkaufen oder eignen sich als prima Weihnachtsgeschenke! Und nach Weihnachten? Ganz einfach: die Krippenfiguren durch andere Motive ersetzen. Im Inneren des Kästchens finden sie Platz bis zum nächsten Jahr. Der Materialwert orientiert sich vor allem am Preis der Holzkästchen (je nach Größe zwischen 3 und 4 Euro), plus ca. 1 Euro für Sperrholz, Sägeblättchen, Kerzen, Kerzentüllen, etc.

Vorbereitung und Material

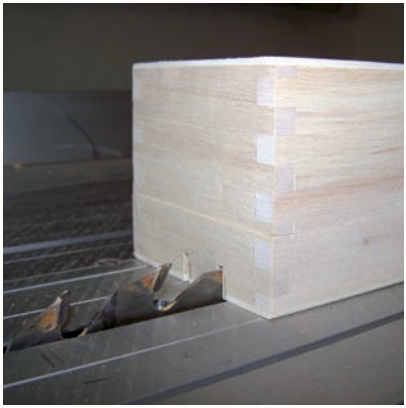
Leider ist ein Großteil des Materials nur übers Internet zu bekommen. Für den Versand sollten auf jeden Fall zwei Wochen eingeplant werden.

Material

- Holzkästchen (>> Bezugsquellen)
- Kerzentüllen (22 mm = passend für Haushaltskerzen)
- Sperrholz 3 mm (leider nur in wenigen Baumärkten in dieser Stärke erhältlich)
- Pro Person 1 Laubsäge, 1 Laubsägebrett mit Befestigungszwinge
- Laubsäge-Blätter
- Schmirgelpapier (Körnung 240)
- Holzleim und Sekundenkleber
- evtl. Holz-Beize und Pinsel
- Vorlagen-Schablonen in unterschiedlichen Größen
- Haushaltskerzen (evtl. auch Teelichte, dann aber auch Kerzentüllen für Teelichte bestellen)
- Ständerbohrmaschine
- Holzbohrer 22 mm für Haushaltskerzen (40 mm für Teelichte)
- Holzleisten
- Scheren und Stifte zum Übertragen der Schablonen

BEZUGSQUELLEN:
Holzkästchen gibt es in verschiedenen Ausführungen u. a. bei www.planetplus.de
Kerzentüllen sind u. a. im Drechselbedarf erhältlich z. B. www.drechselbedarf-schulte.de/de/online-shop/accessoires/kerzenzubehoer/
Sperrholz 3 mm u. a. bei www.buttinette.de

Vorbereitung



Schlitze sägen

Da dieser Teil der Idee der Aufwändigste ist, empfiehlt es sich, die Kästen bereits vor der Gruppenstunde mit Schlitzen zu versehen. Das geht am einfachsten mit einer Tischkreissäge. Dazu das Sägeblatt entsprechend der Holzstärke des Kästchens aus dem Sägetisch herausschauen lassen. Das geschlossene Kästchen wird nun auf der Deckelseite (!) über die laufende Säge zugeschoben. Der Schlitz geht über die gesamte Breite des Kästchens. Es können auch zwei oder drei Schlitze gesägt werden, dann können mehrere Motive hintereinander eingesteckt und dreidimensionale Effekte erzielt werden.

WICHTIG:
Die Schnittbreite des Sägeblattes muss gleich breit wie das Sperrholz sein (die meisten Kreissägen haben eine Schnittbreite von 3 mm unbedingt vor dem Einkauf ausprobieren!)

Schablonen kopieren

Die Schablonen in mehreren Größen kopieren. Wer ganz kreativ ist, kann sich auch eigene Motive als Vorlagen zeichnen. Wichtig: Durch das Verändern der Motivgröße verändert sich natürlich auch die Größe des „Füßchens“. Dieses muss – egal bei welcher Größe – immer 1 cm weit nach unten gehen.

So funktioniert´s

Die Jugendlichen entscheiden sich für einige Motive, übertragen die Umrisse der Schablonen auf das Sperrholz und sägen sie mit der Laubsäge aus (Wichtig: „Füßchen“ auf 1 cm anpassen!). Tipp: die Maserung des Holzes sollte senkrecht verlaufen.
Für die Kerzentülle wird nun ein Loch mit der Ständerbohrmaschine gebohrt. Handelsübliche Haushaltskerzen benötigen ein Bohrloch von 22 mm Durchmesser, Teelichte von 40 mm Durchmesser. Die Kerzentülle wird vorsichtig mit

Sekundenkleber in das Loch geklebt. Aus Sicherheitsgründen sollte auf keinen Fall auf die Tüllen verzichtet werden!

Damit die ausgesägten Motive im Schlitz nicht durchrutschen, wird pro Schlitz eine Holzleiste zugesägt und mit 1cm Abstand unter den Schlitz in die Innenseite des Deckels geleimt. Auf dieser Leiste „steht" dann das ausgesägte Motiv („Fußleiste").

SPECIAL:
Eine kleine Herausforderung birgt die Motivvorlage des Schmetterlings. Hier habe ich ein extra Hölzchen für das „Füßchen" zugesägt (Standtiefe 13 mm) und den Schmetterling mit einem Stück Blumendraht daran befestigt. Nun fliegt er!

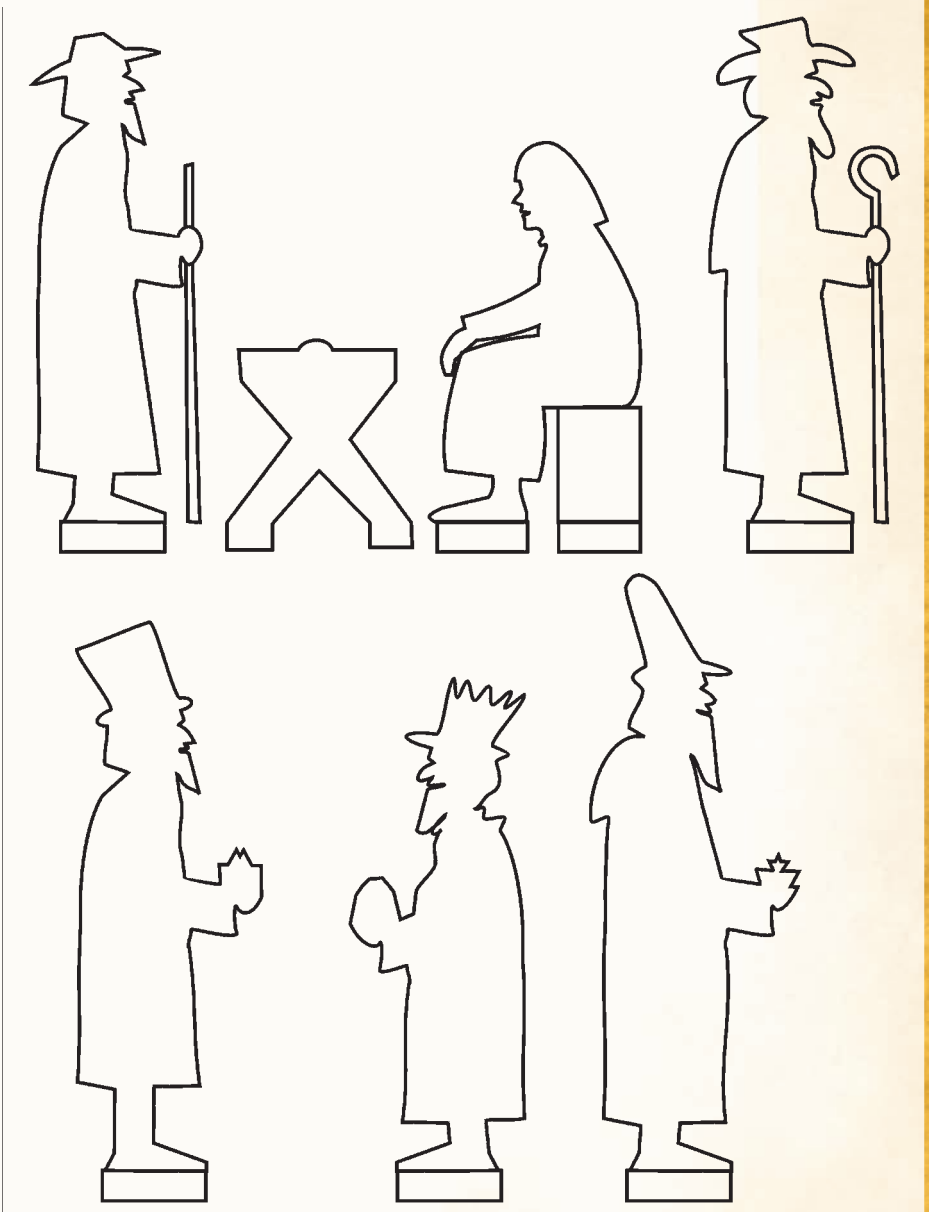
Während der Leim trocknet werden die ausgesägten Motive geschliffen (evtl. auch das Kästchen). Wer möchte kann das Kästen und/oder die Motive auch noch beizen. Eventuell klemmen manche Figuren im Schlitz (kommt vor allem vor, wenn mehrere Schlitze gesägt wurden). Damit der Deckel des Holzkästchens nicht zu sehr unter Spannung steht, sollten die Motive so geschliffen werden, dass sie mühelos in den Schlitz gesteckt werden können und auf der „Fußleiste" aufliegen.

Da sich die feinen Härchen des Holzes im Kontakt mit der Beize aber aufstellen, wird die Oberfläche leider wieder rau. Deshalb vor dem Beizen das Holz leicht mit Wasser anfeuchten, so dass sich Härchen aufstellen. Gut trocknen lassen und dann schmirgeln. Jetzt erst die Beize auftragen!

Nun kann die fertige Kerzen-Kiste individuell und jahreszeitengemäß gestaltet und immer wieder umgebaut werden. Manchmal kann es sein (vor allem bei mehreren Schlitzen), dass die Figuren in den Schlitzen etwas klemmen, dann einfach die „Füßchen" der Motive nochmals kurz nachschleifen.

Heike Volz, Landesjugendreferentin beim ejw, Böblingen

… die ihre Freizeit liebend gerne in ihrer gut ausgestatteten Kellerwerkstatt verbringt!



Weitere Motivvorlagen lassen sich unter www.der-steigbuegel.de downloaden.

Ordner stylen

Vorbereitung: Zeitschriften, Prospekte sammeln
Zielgruppe: Alle, die Spaß am Gestalten haben
Gruppengröße: egal
Dauer: mind. 1 Stunde

Viel Spaß für wenig Geld

Wie man aus „Altpapier" tolle selbstbeklebte Ordner herstellen kann

Diese Idee zeigt, wie man alte Aktenordner "aufpimpen" oder neue Ordner individuell gestalten kann. Die Umsetzung eignet sich besonders für die "tristen" Wintermonate und wird alle begeistern, da jede und jeder später sein persönliches Exemplar in Händen hält. Man kann der eigenen Kreativität freien Lauf lassen und sich nach Belieben austoben.

MATERIAL:
Aktenordner (gebrauchte oder neu gekaufte)
Selbstklebende, durchsichtige Folie (ca. 45 bis 50 cm pro Ordner, Ordnerbreite vorher abmessen)

So geht´s

Es ist eigentlich eine ganz einfache Sache. Man sucht aus den ganzen Zeitschriften, Prospekten, Urlaubsfotos,… die Bilder aus, die einem am besten gefallen. Das sollten viele sein, denn so ein Ordner ist groß. Natürlich kommt es darauf an, ob man den Ordner komplett bekleben will (so dass man vom ursprünglichen Ordner nichts mehr sieht) oder ob die Lücken sichtbar bleiben sollen. Am einfachsten geht es, wenn man quadratische oder rechteckige Bilder aussucht und ausschneidet, denn diese lassen sich dann, wenn man den Ordner komplett bekleben will, am

besten aneinander oder nebeneinander kleben. Aber auch hier ist der Kreativität freien Lauf zu lassen.
Wenn man genügend Bilder gefunden hat (oder auch schon zwischendurch) heißt es: kleben, kleben, kleben. Am besten eignet sich hierzu ein Klebestift, dann rollen sich die Bilder nicht. Gut festkleben, vor allem die Ecken (sonst gibt's nachher mit der Folie eventuell Knicke). Natürlich kann man vor dem festkleben auch zuerst "puzzeln" und die Bilder immer wieder anders anordnen, bis man das richtige "Bild" gefunden hat.

Der Ordnerrücken kann (muss aber nicht) ruhig auch beklebt werden.
Das schwierigste ist, wenn der Ordner mit den Bildern wie gewünscht beklebt ist, das "Versiegeln" mit der selbstklebenden Folie. Hier am besten zu zweit ans Werk gehen.
Die Folie (je nach Ordnergröße, für den Rand noch 1 bis 2 cm zugeben) auf dem Tisch ausbreiten, an einer Seite vorsichtig das Papier abziehen und eine Seite des Ordners auf die klebende Seite der Folie legen (Rand lassen). Dann den Rücken des Ordners ebenfalls mit der Folie überziehen (Vorsicht, nicht zu eng, sonst lässt sich der Ordner nicht mehr öffnen und schließen!)

Die noch verbleibende Seite vorsichtig vom Rücken an mit der Folie überziehen (am besten mit einem Lineal vom Ordnerrücken an glattstreichen). Zum Schluss den Rand, der übersteht, noch auf der Innenseite einschlagen. Hierzu ist es notwendig, an den Ecken die Folie einzuschneiden (Tipp: ein kleines Dreieck rausschneiden). An der Innenseite des Ordnerrückens ebenfalls links und rechts einschneiden (Tipp: auch hier einen schmalen Streifen jeweils rausschneiden). Und schon ist aus einem schnöden Ordner ein Kunstwerk geworden!

Corinna Renz, Hohenhaslach

Studentin zum Bachelor of Laws in der Steuerverwaltung
Idee wurde mit eigener Mädchenjungschar 5. bis 7. Klasse ausprobiert, sowie mit ca. 15 Mädels bei der Girlsnight 2010 auf Schloß Kaltenstein/Vaihingen.

Immer der Nase nach

Zielgruppe:	Jugendliche und junge Erwachsene	**Gruppengröße:**	Auch mit kleineren Gruppen möglich (4 bis 8 Personen) – größere Gruppen arbeiten parallel
Dauer:	Ca. 1 Stunde		
Vorbereitungszeit:	Wenn alle Zutaten und Hilfsmittel besorgt sind ca. 10 Min.		

Immer der Nase nach

Duftende Seifen selbst gemacht

Seifen selbst herzustellen ist gar nicht schwer! Es macht Spaß, sich von den Düften und Farben inspirieren zu lassen und beides miteinander zu kombinieren. Und tolle Geschenke entstehen obendrein!

Material

Natriumhydroxid (NaOH) (kann in der 1 kg-Flasche in der Apotheke gekauft oder bestellt werden), Olivenöl, Sonnenblumenöl, Lebensmittelfarben, Seifenduftöle oder andere Duftöle – auch Parfüm möglich, Waage, Gefäße zum Abwiegen der Mengen – Gläser zum Abwiegen des Natriumhydroxids, emaillierter Topf, Handrührgerät, Plastikteller, Seifenformen oder leere Plastikverpackung von Margarine, ggf. scharfes Messer

TIPP: Wer die Möglichkeit hat, Bechergläser und Experimentiergestänge aus der Schule (Physik/Chemie) zu bekommen, kann sich folgendes besorgen: 1 Becherglas 600 ml zum Anrühren der Seife, je 2 Bechergläser 250 ml zum Abwiegen der Öle bzw für NaOH und Wasser, Standfuß mit einschraubbarer Stange, Stellschraube, Reagenzglasklemme zum Einklemmen des Rührgerätes (vgl. Fotos)
Seifenformen und Seifendüfte findet man im Internet – „Seifenformen" oder „Seifengießformen" bzw.: „Seifenduft" oder „Seifenduftöl" in die Suchmaschine eingeben.

Grundrezept Seife

215, 4 g Olivenöl
147,4 g Sonnenblumenöl
49,4 g Natriumhydroxid
100 ml Wasser

Ergibt gut 500 g Seife. Für größere Mengen Seife einfach mehrfache Mengen verwenden.

ACHTUNG!
Mit Natriumhydroxid nur mit Schutzhandschuhen und Schutzbrille hantieren! Stark ätzend! Nur von über 18-jährigen Mitarbeitenden abzuwiegen!

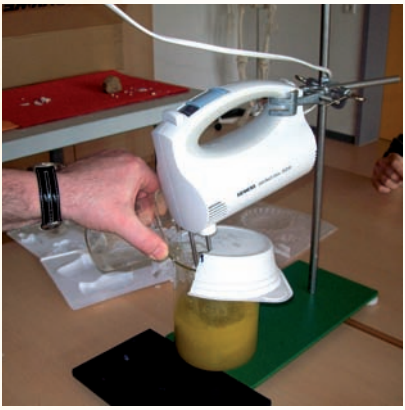
So geht´s

Die Öle abwiegen und in den Emailletopf geben. Natriumhydroxid im Glas abwiegen. Wasser abmessen und in ein Glas geben, dazu das Natriumhydroxid möglichst mit einem Glasstab einrühren; nie umgekehrt da es aufgrund der Reaktion spritzen kann. Die Flüssigkeit – jetzt Natronlauge NaOH – erhitzt sich stark! Mit NaOH zum Schutz der Unterlage oder des Tisches möglichst auf altem Backblech oder dergleichen hantieren. Spritzer mit viel Wasser verdünnen. Zur Sicherheit einen Eimer mit 10 l Wasser bereitstellen für den Fall, dass das NaOH-Glas umfällt – dann die 10 l sofort draufkippen! (Ein kleiner Wasserschaden ist besser als ein unreparabler Sach- oder gar Personenschaden!):

Die Natronlauge zum Öl in den Topf geben und mit dem Handrührer sofort rühren. Zum Schutz vor Spritzern einen zugeschnittenen (Öffnung für die Rührbesen) Plastikteller auf den Topf geben:

ACHTUNG!
Die NaOH-Gefäße anschließend mit viel Wasser ausspülen!

20 bis 25 Minuten auf Stufe 1 oder 2 rühren – keine Angst, dem Rührbesen passiert nichts! Die Zutaten reagieren ziemlich schnell zu Seife und damit werden die Rührbesen ja im normalen Umgang gespült. Nach der Rührzeit hat die Seifenmasse die Konsistenz wie gerade gekochter Pudding. Erst jetzt die Farbe nach Augenschein, dann den Duft 2,5 bis 5 ml zugeben und noch einmal 1 Minute rühren:



Die Farbe Blau ergibt aufgrund der gelben Ölfarbe nur Grüntöne; Gelb, Rot und Grün ergeben die entsprechenden Farben, Rot geht gerne in Rotbraun oder Dunkelorange über. Selten kann die Farbe, je nach Hersteller, auch mit Resten der

Natronlauge reagieren – dann muss man das Ergebnis hinnehmen, das sich ergibt. Die Seifenflüssigkeit kann nun in die Seifenformen bzw. in die Plastikschale (oben weit unten schmaler) gegossen werden:

Nach einer Woche ist die Seife so weit getrocknet, dass sie vorsichtig aus den Formen genommen werden kann: Der Seifenblock aus der Plastikschale ist noch so weich, dass er mit einem Messer in Stücke geschnitten werden kann.

Gebrauchsfähig ist die Seife frühestens nach vier Wochen; wenn möglich sollte man sie aber drei Monate aushärten lassen.

Andere Möglichkeit

Fertige Gießseife kaufen; die ist weiß – da funktionieren alle Farben. Gießseife muss nur erhitzt werden damit sie schmilzt, dann kommen Farbe und Duftstoffe dazu. Wir haben bei unserer Seifenherstellung gute Erfahrungen mit folgenden Düften gemacht:

- Zitronenaroma (wie man es auch zum Backen verwendet), mit gelber Farbe
- Lavendelöl, mit mehr oder weniger grüner Farbe
- Zimtöl, mit viel roter Farbe, das geht dann ins bräunliche
- Apfelduft, mit grüner Farbe
- Mandarinenduft, mit gelb und etwas rot

Einfach mal mit verschiedenen Düften und Farben experimentieren!

Walter Engel, Schulleiter einer Körperbehindertenschule in Dornstetten, Rottenburg

Langjähriger Leiter von Jugendgruppen, vieler Sommerfreizeiten und Schullandheimen.

Nicole Braun, Bürokauffrau in einer Behinderteneinrichtung, Balingen

Rollstuhl fahrende Mitarbeiterin mehrerer integrativer Sommerfreizeiten.

Des Handys neue Kleider

Zielgruppe:	Jugendliche ab dem Konfi-Alter	**Dauer:**	inkl. Erklärungen mind. 30 Minuten, nach oben hin keine Grenzen
Gruppengröße:	bei Neulingen max. 15 Jugendliche		

Des Handys neue Kleider!

Handy-Täschchen aus Filz kreativ gestalten

Diese Idee wurde bereits auf vielen Konfi-Tagen und einer Girlsnight als Kreativ-Workshop angeboten. Die Handy-Täschchen können aber auch gut als Programmpunkt im Rahmen einer Gruppenstunde kreiert werden. Der besondere Charme: Auch wenig Geübte haben oft tolle Händy-Täschchen gestaltet.

Material

- Handy zum Einpassen (Maße müssen am eigenen Handy abgelesen werden)
- Filzreste in verschiedenen Farben
- Strickgarn in verschiedenen Farben
- spitze Stricknadeln
- Schere
- bunte Holzperlen*
- bunte Knöpfe*
- Loch-/Nietzange*
- Metallösen*

- Druckknöpfe*
- Motivlocher*
- buntes Papier*
- bunte Filzmotive*
- Heißklebepistole*

*nicht alles zwingend notwendig: Alternativen zur dekorativen Gestaltung

So wird's gemacht

Maßnehmen, Zuschneiden, Nähen

Das Handy auf den Filz legen und diesen so zuschneiden, dass er ca. 2 cm mehr als doppelt so lang ist. In der Breite jeweils ca. 2 cm Nahtzugabe zugeben. Je nach Dicke des Handys und des Filzes können diese Angaben variieren.
Wer eine Verschlusskappe für die Handysocke möchte, sollte noch einmal ca. 7 cm zugeben.

Den zugeschnittenen Filz so legen, dass die Socke oben und seitlich offen und unten geschlossen ist (Falte). Mit kontrastfarbigem (oder sonst passendem) Garn die beiden Seiten zunähen (siehe Schlingenstich)

An beiden Seiten gleich verfahren, die restlichen Fäden dort vernähen und oben natürlich offen lassen. Die extra Kappe, die später über die obere Öffnung geklappt wird, kann auch mit Schlingenstich rundum versehen werden. Für sie auf entsprechender Höhe auf der Tasche und der Kappe die beiden Gegenstücke eines Druckknopfes anbringen oder eine große Holzperle als Knopf auf die Socke nähen und am unteren (freien) Rand der Kappe eine Garnschlinge als „Knopfloch" einnähen (am besten das Garn mehrfach nehmen).

Nun kann das Handytäschchen mit allem verziert werden, was gefällt: bunte Knöpfe darauf nähen, Perlen auf ein Garnstück fädeln und als Schlange, Girlande oder paarweise herunterbaumeln lassen, Motive aus Papier auslochen oder ausschneiden und aufkleben (Heißklebepistole), Motive aus (kontrastfarbigem) Filz aufzeichnen, ausschneiden und mit Metallösen und Garn an die Socke hängen…Der Fantasie sind beim Dekorieren keine Grenzen gesetzt! Es empfiehlt sich jedoch, alles Angenähte und Aufgehängte innen gut zu vernähen und darauf zu achten, dass nicht zu viele fragile Teile angebracht sind (wie z. B. welche aus Papier). Schließlich muss das Handy (und seine Socke) meistens zwischen scharfkantigen Schlüsseln und Mäppchen liegen und wird oft schnell in die Tasche geworfen oder herausgeholt.

Der Schlingenstich

Beim ersten Mal kommt die Nadel von innen, später immer von hinten. Ca. 5 bis 8 mm neben dem Rand wird nach vorne durchgestochen, die Nadel um die Kante herumgeführt und hinten wieder – etwas nach oben versetzt – eingestochen. Dabei muss man jedoch den Faden durch die vorher entstandene Schlinge ziehen und erst dann den Stich ganz fest ziehen. So entstehen viele kurze, parallel liegende, waagerechte Nähte und gleichzeitig eine lange Naht entlang der Außenkante.

Löcher und Nieten mit der Lochzange

An der Zange die gewünschte Lochgröße einstellen, Filzstück zwischen die beiden Zähne legen und fest zusammendrücken, bis es knackt. Für eine das Loch säumende Öse (à sehr hübsch bei „Anhängern“ aus Filz) auf die Zähne je eine Öse mit kurzem Schaft und einen Metallring legen. Dazwischen den Filz mit dem Loch genau einpassen und wiederum fest drücken. Der Druck schiebt beide Teile zu einer Niete zusammen, die gleichzeitig am Anhänger haftet.

Variationen

Natürlich können auf diese Weise nicht nur Handys neu „angezogen“ werden, sondern auch Bibeln, Schulbücher,… Mit stärkerem Filz lassen sich auch Brillenetuis, Mäppchen für Stifte oder kleine Geschenktaschen gestalten.

Hanna Kneißler, Studentin, Mainz

Idee wurde mit eigener Mädchengruppe 5. bis 7. Klasse ausprobiert, sowie mit Teilnehmerinnen der Girlsnight 2010 auf Schloß Kaltenstein/Vaihingen.

Stereo für die Augen

Zielgruppe: Jugendliche in Gruppen, auf Freizeiten oder Wochenenden
Dauer: abhängig von Methode und Gruppengröße
Gruppengröße: für kleine und große Gruppen geeignet

Stereo für die Augen

3D-Fotos selber machen

3D Filme boomen. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht ein neuer Streifen mit viel Werbung in die Kinos kommt. Die Qualität der neuen Filme ist beeindruckend, die Effekte sind verblüffend.

Auch in der Jugendgruppe kann 3D erlebt werden. Dazu ist gar nicht so viel Technik notwendig wie für die aktuellen Kinostreifen. Die Einsatzmöglichkeiten der hier vorgestellten Methode sind vielseitig. Aus den Elementen lässt sich leicht ein witziger Quizabend stricken. Die Vorschläge eignen sich sehr gut als Workshop auf einer Freizeit. Aber auch zur Darstellung von Jugendarbeit (z. B. bei Gemeindefesten usw.) ist diese 3-D-Technik brauchbar.

Was braucht man an Technik?

- 1 Digicam (oder mehrere, wenn man es als Gruppenaufgabe angeht)
- 1 Laptop mit Cardreader
- 1 Holzbrett
- 1 Softwaredownload
- 3D Brillen
- (1 Beamer)

Bilder selbst produzieren

3D Bilder funktionieren immer mit demselben Trick. Dem rechten Auge wird ein anderes Bild gezeigt als dem linken. Daraus konstruiert unser Gehirn eine räumliche Vorstellung. In unserem Fall geschieht dies dadurch, dass wir nacheinander zwei Fotos machen. Hierzu hilft es, ein kleines Holzbrett vorzubereiten, darauf in 6,5 cm Abstand zwei Markierungen anzubringen (das ist in etwa der Abstand der Augen, was bei jedem Menschen leicht variiert). Auf dieses Holzbrett legt man den Fotoapparat (Objektiv an die 1. Markierung) und macht ein Bild. Dann verschiebt man den Fotoapparat parallel auf dem Brett bis zur zweiten Markierung und macht ein weiteres Bild. Diese beiden Fotos baut eine entsprechende Software kinderleicht zu einem einzigen Bild zusammen, bei dem die Farben Rot und Cyan eingemischt werden.

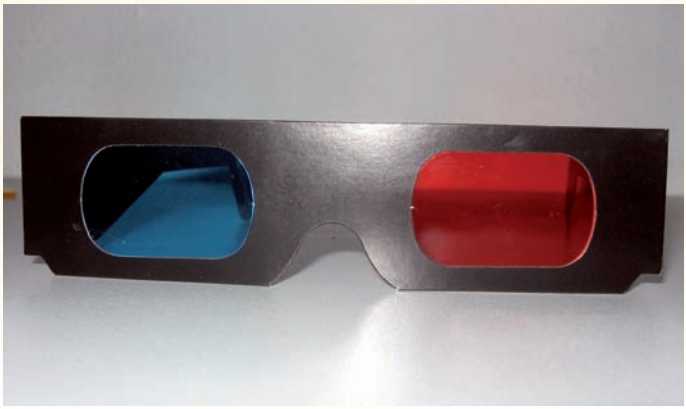
Durch eine entsprechende Brille wird das Bild später beim Betrachten für die Augen wieder in zwei unterschiedliche Bilder zerlegt. Und die Augen sehen das, was sie in „Echt“ auch sehen würden (mit 6,5 cm Abstand) und das räumlich. Dieses System nennt man „Anaglyph-Verfahren“.

TIPP: Software-Recherche: „Anaglyph-Maker“ in eine Internet-Suchmaschine eingeben.

Die passende Software findet man im Internet in verschiedenen Varianten. Unter dem Stichwort „Anaglyph-Maker“ wird man schnell fündig. Die Bedienung ist immer ähnlich. Die Fotos für rechts und links laden, Software berechnet das neue Bild, Feinjustierung vornehmen, bis räumlicher Eindruck und Überlappung stimmen, Ergebnis abspeichern. Wer die Bilder

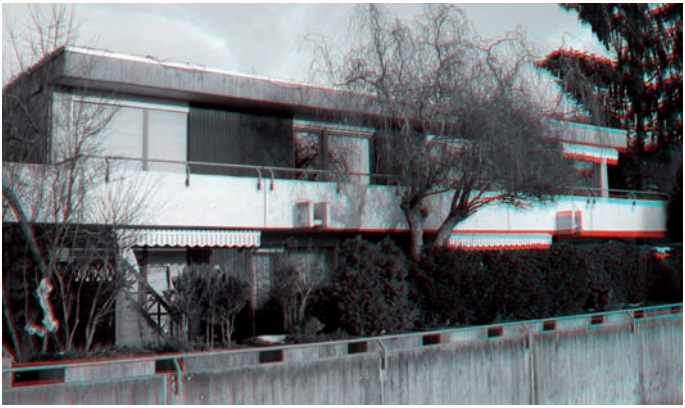
(z. B. für ein Bilderquiz) nicht selbst herstellen möchte, kann z. B. bei Wikipedia einige gute Bilder (und sogar Filme) finden.

WICHTIG:
3D-Brille ist nicht 3D-Brille. Es eignen sich nur „Rot-Cyran"-Brillen. In vielen Online-Shops sind sie für wenig Geld zu bekommen.



Die passenden Brillen gibt es ebenfalls recht günstig bei diversen Shops im Internet. Vielleicht lohnt sich auch die Nachfrage beim Optiker um die Ecke, eventuell lassen sich dort noch Restbestände finden. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass man „Rot-Cyan"-Brillen bekommt. Denn zum einen arbeitet die Software mit diesen beiden Farben und zum anderen bietet diese Farbkombination (im Vergleich zu ganz alten Brillen mit roten und grünen Gläsern) eine viel bessere Farbdarstellung.

Tipps und Tricks fürs Fotografieren



Beim Fotografieren helfen ein paar kleine Tipps, um gute Ergebnisse zu bekommen. Dinge, die sich bewegen, sind nicht geeignet (verwirrend sind z. B. auch Bäume, die sich im Wind bewegen …). Alles, was ganz still steht passt wunderbar (z. B. einfach mal aus dem Fenster zu fotografieren oder Gegenstände ganz nah ranholen). Wichtig ist, dass der Fotoapparat immer parallel auf dem Brett verschoben wird. Hierzu kann das markierte Brett auch an einem Stativ befestigt werden.

Drei Ideen für die Jugendarbeit

Idee 1

Den Teilnehmenden wird das System erklärt (s. o.) und eventuell ein „Appetizer" gezeigt. Danach werden sie in Gruppen mit Fotos ausgestattet losgeschickt (für die Nachbearbeitung hilft es, wenn man vereinbart, dass immer erst das linke und dann das rechte Bild gemacht wird). Nach einer gewissen Zeit kommen die Gruppen zurück und können nun an einem (oder mehreren) Laptop die Bilder zusammenfügen. Alternativ kann das auch jemand aus dem Mitarbeiterteam bis zur nächsten Gruppenstunde übernehmen. Gemeinsam werden dann die Ergebnisse betrachtet und das beste Foto gewählt.

Idee 2

Aus dem Internet sucht eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter zahlreiche Bilder aus. Die Jugendlichen bekommen die Bilder gezeigt, mit der Aufforderung genau zu beobachten. Im Anschluss an die 3D-Bilder-Show muss die Gruppe Fragen beantworten. (Wie viele Bilder waren das? Wie viele Autos waren zu sehen? …)

Idee 3

Bei einem Wochenende (oder einer Freizeit) entstehen bei einem Workshop 3D-Bilder, die am Abschlussabend oder auch bei einem Gemeindefest gezeigt werden.

Andachtsimpuls

Die Bilder regen uns an, über die Schöpfung zu staunen. Gerade die Tatsache, dass unser Schöpfer uns die Möglichkeit geschenkt hat, räumlich sehen zu können und die Wunder der Welt ganz greifbar und plastisch erleben zu können, darf uns ruhig dazu anregen ihm dafür Danke zu sagen. Und es darf uns anstacheln, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und die kleinen und großen Wunder um uns herum mit wachen Augen wahrzunehmen! Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Christoph Gruber, Jugendreferent, Leonberg

Er arbeitet im Evangelischen Jugendwerk Bezirk Leonberg und hat diese 3D-Technik bei einem Spieleabend mit 100 Personen erfolgreich ausprobiert.